

September 2004

KOLUMBIEN



AKTUELL

Heft 63

20 de Julio

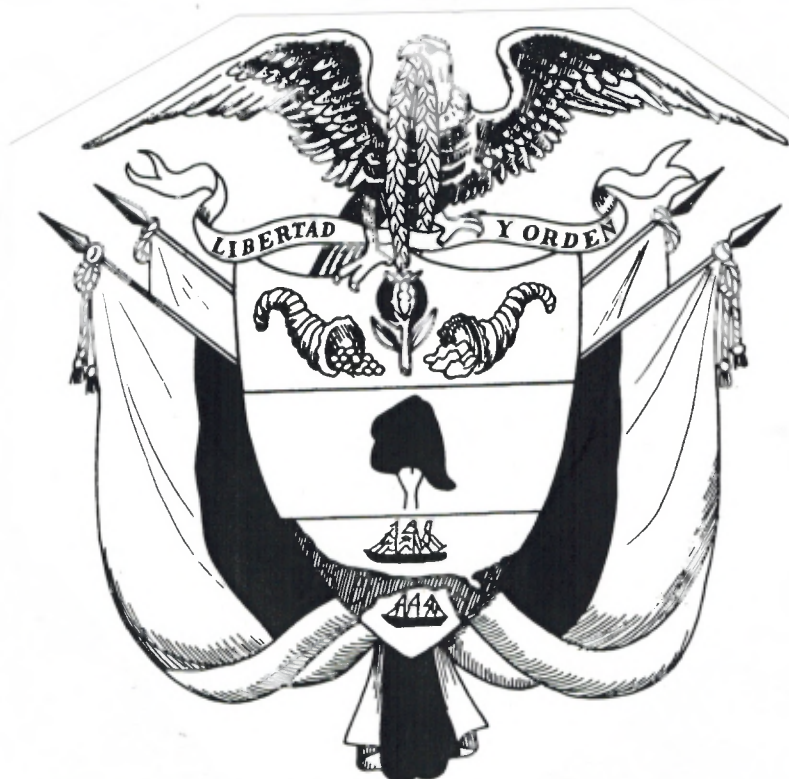
Ein besonderer Tag für Kolumbien und Deutschland

DEUTSCHLAND

20. Juli 1944 steht exemplarisch für den Widerstand
gegen das NS-Regime.

KOLUMBIEN

20. Juli 1810 Erlangung der Unabhängigkeit.



Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.
Berlin – Frankfurt/M. – Hamburg – Köln-Bonn – Leipzig – München – Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo- Alemán
Bogotá - Barranquilla

KOLUMBIEN aktuell

<p>Herausgeber „Kolumbien aktuell“: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.</p> <p>IMPRESSUM</p> <p style="text-align: center;">KOLUMBIEN-DEUTSCHLAND</p> <p style="text-align: center;">zwei Länder eine Beziehung eine freundschaftliche Verbindung zwei Nationen voller Unterschiede und voller Gemeinsamkeiten</p> <p>mit ihrer eigenen Schönheit, ihrer individuellen Kultur und ihren vielfältigen Menschen.</p> <p>Aus dem Erleben und Wirken in beiden Kulturkreisen, aus der Faszination der überwältigenden kolumbianischen Landschaft und aus der Sicht geschichtlich gewachsener Tradition in Deutschland, entstand der Wunsch zu mehr</p> <p style="text-align: center;">DIALOG - AUSTAUSCH - BEGEGNUNG</p> <p>Wir haben uns deshalb seit 1981 zusammengefunden in einem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis. Wir möchten zur Verständigung zwischen den Völkern beitragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamkeiten erkennen, vertiefen und respektieren, - Unterschiede wahrnehmen und akzeptieren, - aber auch voneinander lernen. <p>Damit streben wir eine Bereicherung der Beziehungen zwischen Kolumbien und der Bundesrepublik Deutschland an. Der Schwerpunkt unserer Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kultur, - Wissenschaft, - Sozialwesen und - Brauchtum <p>Die Mitgliedschaft steht allen Bürgern und Institutionen offen, die sich mit dem Zielen des Vereins identifizieren. Sie ist weder an Nationalitäten, Parteien oder Konfessionen gebunden.</p>	<p>Unser Leitsatz:</p> <p style="text-align: center;">„Frieden mehren heißt, voneinander lernen und miteinander teilen“.</p> <p>Herausgeber dieser „Mitteilung“ ist die Zweigstelle Stuttgart des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist Herr</p> <p style="text-align: center;">Karl Kästle Heinlesberg 8 70619 Stuttgart</p> <p>„Kolumbien aktuell“ versorgt die Freunde dieses schönen und reizvollen Landes mit Informationen, die hier in Europa und/oder in Kolumbien selbst geschrieben wurden, Meldungen und Berichte in anderen Medien, die den Tatsachen nicht entsprechen, können so vielleicht besser erkannt werden. Selbstverständlich freuen wir uns über Zuschriften mit Zustimmung oder Kritik im Falle eines Irrtums unsererseits. Für Übersetzungsfehler können wir keine Haftung übernehmen, ebenso nicht für unverlangt eingesandte Texte.</p> <p>Übernommene Publikationen, Meldungen nationaler und internationaler Nachrichtenagenturen oder namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jeden Fall die Ansicht des „Freundeskreise“ wider.</p> <p>Bitte senden Sie uns auch positive Berichte, denn diese werden oft viel zu wenig verbreitet oder einfach nicht geschrieben.</p> <p style="text-align: center;">„Kolumbien aktuell“</p> <p>erscheint viermal jährlich im März, Juni, September sowie Dezember. „Kolumbien aktuell“ wird an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreis von € 20,- p.a. (einschließlich Porto) abgegeben. Mitglieder erhalten „KA“ kostenlos.</p> <p>Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreise e.V. Konto Nr. 202 400 16 „Bank im Bistum Essen eG“ (BLZ 360 602 95)</p>
<p>Redaktionsschluss für das nächste Heft - Nr. 64 - ist der 25. November 2004</p>	<p>Reprografie: Optiplan GmbH, 70197 Stuttgart, Schwabstraße 36 A (kaimp.doc) m</p>

- Bitte schicken Sie mir ein Probeexemplar
 - Ich interessiere mich für Informationsmaterial bezüglich einer Mitgliedschaft bei **DKF** (Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.)
 - Hiermit bestelle ich zum laufenden Bezug ab
- „Kolumbien aktuell“**

Meine Adresse

Name/ Vornamen

Anschrift

Ort, Datum

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

4	DKF Niederlassung München
4 – 11	Unabhängigkeitstag 20 de Julio
7 – 8	Rede von Präsident von Kolumbien Dr. Alvaro Uribe
10	HIMNO NACIONAL DE COLOMBIA
12	Kolumbianische Filmtage
13	Teatro Onirico – Traumtheater mit Juan Carlos Mesa
14	DKF Niederlassung Stuttgart
14 – 18	La Fiesta / ASADO en Wernau y 20 de Julio
19	DKF Niederlassung Frankfurt / M
19	Besuch von Padre Cyrillo, San Camilo, in Mainz
20	DKF Niederlassung Berlin
20	Reisebericht von DKF – Berlin nach Ungarn
21	DKF Zentrale
21 – 28	Begegnungen mit Freunden in Kolumbien und Venezuela
21	Besuch der Biblioteca Luis Angel Arrango in Bogotá
22 - 25	Der Besuch unserer Schule in Armenia
26 - 27	Besuch bei meinen Freunden in Cartagena
28	Mit Wilfried Merle in Venezuela
29	DKF Niederlassung Stuttgart
29 – 33	Jubiläum DKF Stuttgart
34	Geschichte
34 – 35	El cerebro detrás de los cables / Dr. Joaquin Quijano Caballero « Clavelito »
36 – 39	Fernsehlandesnetz Kolumbien
41	Pressespiegel
41	Hans Ungar / Kugelsichere Kleidung / Gewinner und Verlierer im IGBC
42	Die Höllenmaschine / Das Faxgerät
42	Soziales (von DKF Mitgliedern)
42	Hilfe für Straßenkinder in Bogotá
43	Trauer
43 - 44	Un libro abierto / Murió Hans Ungar
45	Pressespiegel
45	Der Liebes-Test
46	DKF Zentrale
46	Jubilare 20 Jahre DKF Mitgliedschaft 1984 – 2004
	Familie Wollschläger
47	Kirche
47	Der Bischof kam auf Skieren gefahren
	Emil L. Stehle zelbrierte Messe im Schnee
48	„Letzte Seite“
48	Por los aires / Metrocable de Medellin

Unabhängigkeitstag in München / 17.07.2004

Sehr verehrte gnädige Frau Generalkonsulin von Kolumbien,
sehr geehrter Herr Kästle,
liebe Mitglieder des DKF,
liebe Gäste,

Als im Jahr 1981 der „Deutsch-kolumbianische Freundeskreis“ in Deutschland von Deutschen, die einen Teil ihres beruflichen Lebens in Kolumbien verbracht hatten, gegründet wurde, war das wesentliche satzungsgemäße Ziel die Bereicherung der Beziehungen zwischen den Menschen in Kolumbien und Deutschland.

Von diesem rein zwischenmenschlichen Ideal wird der DKF sicherlich auch heute noch getragen. Die Entwicklung der Aktivitäten des DKF über die Jahre hat diesem aber eine zunehmende völkerverbindende Bedeutung gegeben, da mit einer Betreuung der Medien und der Förderung von Vorhaben auf den Gebieten der Kultur, der Wissenschaft oder sozialer Belange wichtige Aufgaben einer binationalen Gesellschaft übernommen wurden.

Dies tun wir gerne und wir werden unsere Tätigkeit auch weiter intensivieren, sofern wir hierzu auch die Unterstützung offizieller Regierungskreise Kolumbiens finden.

Zwangsläufig werden wir bei unseren vielen Reisen nach Kolumbien und angesichts der uns zur Verfügung stehenden Informationsquellen auch mit der Notlage bestimmter Bevölkerungsschichten konfrontiert. Dies veranlasst den DKF zu Hilfsprojekten im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten. So ist auch das heutige Fest als Benefizveranstaltung gedacht um uns Erlöse für soziales Engagement in Kolumbien zu ermöglichen. Bei aller Feiertagsstimmung sollten wir gerade auch angesichts der Globalisierung unserer Erde nicht vergessen, dass es Mitmenschen gibt, die keinerlei Grund zum feiern haben.

Trotzdem - wir begehen hier den nationalen Feiertag Kolumbiens anlässlich der Proklamation der Unabhängigkeit am 20. Juli 1810 und wollen dies ausgelassen feiern.

Gastgeber heute sind unsere kolumbianischen Freunde, die mit Stolz hier ihr Land repräsentieren wollen und hierzu die deutsche Bevölkerung eingeladen haben.

Ich persönlich wünsche Ihnen besonders, dass die Kräfte in Ihrem Land an Einfluß verlieren mögen, die den wirtschaftlichen Aufschwung und den freien Zugang zu den unglaublichen Schönheiten Ihres Landes behindern.

Im Namen Aller darf ich mich abschließend dafür bedanken, dass uns die Generalkonsulin Kolumbiens - Señora Garcia Romero - die Ehre ihrer Anwesenheit erweist.

Vielen Dank

Estimada señora Consul general de Colombia,
Amigos del círculo de amistad Colombo Aleman,
Señoras y señores,

Desde su fundacion en 1981 el círculo de amigos colombo aleman fundado por alemanes que vivieron parte de su vida en Colombia, ha tratado de enriquecer los lazos de amistad que unen a los colombianos y los alemanes.

Este ideal sigue siendo la base del círculo, sin embargo en su desarrollo durante los años ha derivado tambien en fomentar las relaciones y divulgar los hechos culturales que unen a los pueblos, Asi tambien queremos fomentar y hacer conocer a los medios los hechos que permitan trabajar conjuntamente a la sociedad binacional.

Esperamos dedicarnos a estas tareas en forma intensiva contando con la colaboracion tanto de las autoridades gubernamentales, como la de los miembros del círculo.

Sea esta la oportunidad para invitar a todos los colombianos residentes en Baviera para que se integren al círculo y nos ayuden en esta tarea y al mismo tiempo nos aporten nuevas ideas que extiendan sus actividades.

Durante nuestros viajes a y a traves de las noticias que recibimos, nos veremos seguramente confrotados con hechos lamentables derivados de la situacion actual de Colombia, que golpean a los sectores mas necesitados de la sociedad. Esto nos impulsara a desarrollar proyectos de ayuda en el marco de las posibilidades del círculo.

La fiesta de hoy debera dejarnos algunos beneficios para poder colaborar con obras sociales. No nos olvidemos que hoy con la globalizacion nos enteramos de cuantos de nuestros projimos no tienen ningun motivo para celebrar.

Sin embargo saludemos alegres este día de la independenciam de Colombia.

Personalmente deseamos que las fuerzas funestas que hoy en día no solo impiden el desarrollo economico y social, sino que tambien el visitar los bellos rincones de Colombia, pierdan su influjo y su poder.

En nombre de todos los integrantes del Círculo agradecemos a la señora Consul Teresita Garcia Romero su asistencia a esta celebracion.



Dr. med. Bernhard Lang



Fernando Rico Garcia



Generalkonsulin von Kolumbien
Teresita Garcia Romero



Rede zum Unabhängigkeitstag von Kolumbien Präsident Dr. Alvaro Uribe

Compatriotas:

Quiero saludarlos en este 20 de Julio, el día de la Patria, en un momento de dificultades, de posibilidades. En un momento de dificultades y de esperanzas.

El 20 de Julio ganó la independencia para esta Nación pero, en las últimas décadas, el terrorismo, la corrupción y la pobreza nos arrebataron esa independencia.

En muchas regiones el pueblo colombiano perdió su libertad. Perdió su independencia y se convirtió en víctima. Se convirtió en presa de un grupo terrorista en unas regiones y de un grupo terrorista diferente en la otra. Se fue derrumbando el imperio de las instituciones.

El Estado colombiano se estaba fraccionando, fracturando, a tal punto que el Estado colombiano era más un poder formal que real. En muchas regiones el Estado colombiano era un símbolo, pero el poder real lo ejercían terroristas.

La política de Seguridad Democrática ha avanzado, pero todavía no hemos obtenido la plenitud de los resultados. Nuestro objetivo es una Colombia segura y tranquila para todos.

Con la política de Seguridad Democrática tenemos que recuperar el imperio del Estado. Que los colombianos, en lugar de tener que someterse a un grupo terrorista o a otro, estén sometidos por las instituciones democráticas del Estado.

Eso nos va a recuperar confianza. Porque si un compatriota sabe que ya hay un Estado que lo protege, frente a una tentativa de someterlo de un grupo terrorista, ese compatriota gana confianza en el Estado. Y cuando todos vayamos ganando confianza en el Estado, entonces se va a producir una reflexión colectiva: podemos tener discrepancias sobre la economía, sobre la estructura social, sobre la interpretación de una norma u otra, sobre la organización del Estado, pero podemos tener unanimidad en la confianza en las instituciones estatales.

La democracia necesita eso, un debate, discrepancia, pero al mismo tiempo coincidencia, convergencia, unanimidad en el acatamiento a las instituciones estatales. Así vemos cómo vamos haciendo el tránsito de la Seguridad Democrática, a la recuperación del imperio del Estado, a la creación de confianza de todos los ciudadanos en las instituciones estatales. Y eso nos ayuda a tener una Nación reconciliada. Una Nación en debate pero no debate ácido, no debate de antagonismos insuperables, de debate fraterno.

El debate tiene que ser fraterno. El debate siempre tiene que tener una perspectiva, un objetivo que es el acuerdo, la construcción del mayor grado de consenso.

Ojalá podamos mostrar mejores resultados en la economía. Necesitamos que esta economía se ponga a crecer aceleradamente, por encima del cinco por ciento de manera sostenida. A generar empleo con los colombianos que tengan la garantía de un empleo estable, bien remunerado, de acceso a la seguridad social. Y que podamos avanzar en política social.

Hemos avanzado, por ejemplo, en educación. Del millón y medio de cupos escolares que se ha propuesto crear el actual Gobierno, ya hemos creado 750 mil.

Hemos avanzado en Protección Social. Este año, millón y medio de colombianos pobres ingresarán al régimen subsidiado de salud. El año pasado ingresaron millón

100 mil. En septiembre, por ejemplo, lanzaremos un nuevo seguro, un seguro de enfermedades básicas para millón y medio de colombianos que no están en el régimen contributivo, que no están en el régimen subsidiado.

¡Esos son avances importantes, pero no suficientes!

Cuando este Gobierno empezó, el crédito para los microempresarios no superaba los 250 mil millones de pesos. A la fecha, los microempresarios de la Patria tienen recursos de crédito por billón y medio. Pero falta mucho, a pesar de ese gran avance.

Los invito a tener fe en Colombia. Si recuperamos el imperio del Estado democrático, la prevalencia de las instituciones democráticas, estaremos abriendo caminos infinitos, sin obstáculos para el crecimiento económico, para la generación de empleo, para la política social.

Los invito en este 20 de Julio a pensar en una Nación con democracia, pluralista, con debate fraterno, sin acidez, sin antagonismos insuperables. Una Nación sin exclusión y sin odios. Una Nación construida sobre las bases de la equidad social, que esté ante la posibilidad de un permanente debate, pero que el debate no se caracterice por el odio.

Los invito a soñar y a construir una Nación con pluralismo, una Nación solidaria, una Nación donde todos podamos confiar en el Estado. Así como hoy nos sentimos orgullosos del 20 de Julio, que mañana, nosotros, las generaciones que están levantándose, aquellos que habrán de venir, se puedan sentir orgullosos de las instituciones democráticas de la Patria.

Desde el fondo de mi corazón añoro, que quienes viven en el extranjero no se sientan más expulsados de Colombia; que en el momento que quieran, puedan regresar; que la Patria no siga expulsando ciudadanos; que quien quiera ir a extranjero, vaya voluntariamente, alegremente, no con la amargura de una Nación en estampida.

Los saludo fraternalmente, en este día de la Patria. Quiero trabajar con ustedes, para que las nuevas generaciones puedan vivir felices en Colombia, para que todo colombiano, este donde esté, se pueda sentir orgulloso de esta gran Nación.

Alvaro Uribe Vélez
Presidente de la República

Rede zum Unabhängigkeitstag von Kolumbien Präsident Dr. Alvaro Uribe

Landsleute,

ich möchte Euch an diesem 20. Juli grüßen, den Tag des Heimatlandes, zu einem Zeitpunkt voller Schwierigkeiten aber auch voller Chancen. Es ist ein Moment der Probleme aber auch der Hoffnungen.

Am 20. Juli wurde die Unabhängigkeit für dieses Land gewonnen, aber in den letzten Dekaden haben Terrorismus, Korruption und Armut uns diese Unabhängigkeit wieder entrisen.

In vielen Regionen Kolumbiens hat das kolumbianische Volk seine Freiheit verloren. Es hat seine Unabhängigkeit verloren und ist zum Opfer geworden. Es ist zu Freiwild für eine Terrorgruppe in einigen Regionen und für eine andere Terrorgruppe andern Orts geworden. Die Herrschaft der Institutionen ist nach und nach in sich zusammengebrochen.

Der kolumbianische Staat wurde zersplittert, zerbrochen; es ist so weit gekommen, daß der kolumbianische Staat eher eine formelle als eine reale Macht war. In vielen Regionen war der kolumbianische Staat ein Symbol, die reale Macht aber wurde von den Terroristen ausgeübt.

Die Politik der demokratischen Sicherheit hat Fortschritte gemacht, aber noch haben wir nicht alle Ziele erreicht. Unser Ziel ein sicheres und friedliches Kolumbien für alle zu schaffen.

Mit der Politik der demokratischen Sicherheit müssen wir die Herrschaft des Staates wiederherstellen. Daß die Kolumbianer sich nicht der Willkür der Terroristen unterwerfen müssen, sondern von den demokratischen Institutionen des Staates regiert werden.

Das wird uns wieder Vertrauen schenken. Denn wenn ein Landsmann weiß, daß es ein Staat gibt, der ihn beschützt, wenn eine Terrororganisation versucht ihn zu unterwerfen, dann wird er Vertrauen zum Staat haben. Und wenn wir alle nach und nach Vertrauen zum Staat gewinnen, dann wird eine kollektive Überlegung entstehen: es kann sein daß wir über die Wirtschaft, über die soziale Struktur, über die Auslegung des einen oder anderen Gesetzes Diskrepanzen haben mögen, aber wir werden uns darin einig sein, daß wir den staatlichen Institutionen vertrauen.

Die Demokratie braucht das, eine Debatte, verschiedene Meinungen, aber zugleich eine Übereinstimmung, einen Zusammenschluß, eine einstimmige Haltung in der Akzeptanz der staatlichen Institutionen. So werden wir sehen, wie wir von der demokratischen Sicherheit den Übergang zu der Herrschaft des Staates, zur Wiederherstellung des Vertrauens aller Bürger in die staatlichen Institutionen schaffen werden. Und das verhilft uns zu einem versöhnten Volk zu werden. Eine Nation in der Debatte, aber in keiner erbitterten Debatte, nicht in einem unüberwindlichen Antagonismus, sondern eine Nation in einer brüderlichen Debatte. Denn die Debatte muß brüderlich sein, sie muß immer eine Aussicht auf Erfolg haben, ein Ziel verfolgen, nämlich die Einigung, die Schaffung der höchstmöglichen Übereinstimmung.

Hoffentlich können wir bessere Ergebnisse in der Wirtschaft vorweisen. Wir brauchen einen schnellen Wachstum dieser Wirtschaft, dieses Wachstum muß anhaltend über 5 % betragen. Es müssen für die Kolumbianer sichere, gut bezahlte Arbeitsplätze mit Zugang zu der Sozialversicherung geschaffen werden. So können wir Fortschritte in der Sozialpolitik erzielen.

Wir haben Fortschritte gemacht z. B. im Bildungssektor. Von den 1,5 Millionen Schulplätzen, die unsere jetzige Regierung neu schaffen wollte, sind schon 750.000 geschaffen worden.

Wir haben in der sozialen Sicherheit Fortschritte gemacht. In diesem Jahr haben 1,5 Millionen einkommensschwache, arme Kolumbianer Zugang zum subventionierten Gesundheitssystem bekommen. Voriges Jahr waren es 1,1 Millionen. Im September werden wir z. B. eine neue Versicherung einführen, eine gesundheitliche Grundversorgung für solche Menschen, die nicht im Steuersystem und auch nicht im subventionierten Gesundheitssystem eingebunden sind.

Das sind zwar wichtige Fortschritte, aber sie genügen noch nicht!!!

Als diese Regierung ihre Arbeit anfang, überstieg das Kreditvolumen für Kleinunternehmer nicht die 250 Millionen Pesos. Heute verfügen die Kleinunternehmer unseres Landes über Mittel in Höhe von 1,5 Mrd. Pesos. Aber der Weg ist noch weit, auch wenn große Schritte gemacht worden sind.

Ich lade Euch ein, an Kolumbien zu glauben. Wenn wir die Herrschaft des demokratischen Staates, die Vorrangstellung der demokratischen Institutionen wiederherstellen, dann eröffnen sich unbegrenzte Möglichkeiten, in der die Wirtschaft ohne Hindernisse wachsen kann, in der Arbeitsplätze geschaffen werden, wo Sozialpolitik verwirklicht werden kann.

Ich lade Euch ein, an diesem 20. Juli an eine demokratische, eine pluralistische Nation zu denken, in der es eine brüderliche und keine erbitterte Debatte gibt, in der keine unüberwindliche Antagonismen herrschen. Eine Nation in der keiner ausgeschlossen ist, wo es keinen Haß gibt. Eine Nation, die auf der Grundlage der sozialen Gleichstellung aufgebaut ist, in der es eine ständige Debatte gibt, die aber nicht durch Haß geprägt ist.

Ich lade Euch ein zu träumen und eine pluralistische, eine solidarische Nation aufzubauen. Eine Nation, in der wir alle dem Staat vertrauen. So wie wir heute auf den 20. Juli stolz sind, so sollen in der Zukunft wir und die künftigen Generationen auf die demokratischen Institutionen unseres Landes stolz sein.

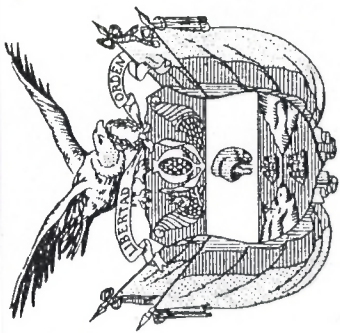
Von der Tiefe meines Herzens wünsche ich mir, daß die im Ausland lebenden Kolumbianer sich nicht ausgestoßen fühlen, daß sie jederzeit nach Wunsch zurückkehren können, daß die Heimat nicht weiter ihre Kinder verstößt; daß wenn einer ins Ausland gehen will, es freiwillig und freudig geschieht, nicht mit der Bitternis eines Landes auf der Flucht.

Ich sende Euch an diesem Nationalfeiertag einen brüderlichen Gruß. Ich will mit Euch zusammenarbeiten, damit die neuen Generationen glücklich in Kolumbien leben können, damit jeder Kolumbianer, wo auch immer er sich aufhalten mag, auf seine Heimat, auf diese große Nation, stolz sein kann.

Alvaro Uribe Vélez
Präsident der Republik



Fotos: Karl Kästle



HIMNO NACIONAL DE COLOMBIA

Coro: ¡Oh gloria inmarcesible!
¡Oh júbilo inmortal!
En surcos de dolores
El bien germina ya.

Estrofas:

1. Cesó la horrible noche,
La libertad sublime
Derrama las auroras
La humanidad entera,
Que entre cadenas gime,
Comprende las palabras
Del que murió en la Cruz.
2. Independencia grita
El mundo americano;
Se baña en sangre de héroes
La tierra de Colón.
Pero este gran principio:
El rey no es soberano,
Resuena, y los que sufren
Bendicen su pasión.
3. Del Orinoco el cause
Se colma de despojos;
De sangre y llanto un río
Se mira allí correr.
En Bárbara no saben,
Las almas ni los ojos,
Si admiración o espanto
Sentir o padecer.
4. A orillas del Caribe
Hambriento un pueblo lucha,
Horrores prefiriendo
A pérdida salud.
Oh, sí, de Cartagena
La abnegación es muda
Y escombros de la muerte
Desprecia su virtud.
5. De Boyacá en los campos
El genio de la Gloria,
Con cada espiga un héroe
Invicto coronó.
Soldados sin coraza
Ganaron la victoria;
Su varonil aliento
De escudo les sirvió.
6. Bolívar cruza el Ande
Que riegan dos océanos;
Espadas cual centellas
Fulguran en Junín.
Centeauros indomables
Descienden a los llanos,
Y empieza a presentirse
De la epopeya el fin.
7. La trompa victoriosa
En Ayacucho truenó:
Y en cada triunfo crece
Su formidable són.
En su expansivo empuje
La libertad se estrena,
Del cielo americano
Haciendo un pabellón.
8. La virgen sus cabellos
Arranca en agonía
Y de su amor viuda,
Los cueiga del ciprés.
Lamenta su esperanza
Que cubre losa fría,
Pero glorioso orgullo
Circunda su alba tez.
9. La patria así se forma
Termópilas brotando;
Constelación de ciclopes
Su noche iluminó.
La flor estremecida,
Mortal el viento hallando,
Debajo los laureles
Seguridad buscó.

10. Mas no es completa gloria
Vencer en la batalla,
Que al brazo que combate
Lo anima la verdad.
La independencia sola
El gran clamor no acalla:
Si el sol alumbró a todos,
Luzcía su libertad
11. Del hombre los derechos
Nariño predicando,
El alma de la lucha
Profético enseñó.
Ricaurte en San Mateo,
En átomos volando,
Deber antes que vida
Con llamas escribió.

DIE KOLUMBIANISCHE NATIONALHYMNE

Der Dichter und langjährige Präsident der Republik, *Rafael Núñez* (1825 bis 1894), schrieb die Worte, zu denen *Oreste Sindici*, ein gebürtiger Italiener, die Noten setzte. In der Öffentlichkeit wurde die Hymne zum erstenmal anlässlich der Feier der Unabhängigkeitserklärung der Stadt Cartagena am 11. November 1887 gespielt. Im Jahre 1920 ist sie durch Gesetz zur Nationalhymne erhoben worden.

Staatsfeiertag: 20. Juli (1819 Unabhängigkeit).

Chor: Oh unverwelklicher Ruhm!
Oh unsterblicher Jubel!
In den Furchen des Leides
keimt schon das Glück.

1. Vorüber ist die schreckliche Nacht;
die erhabene Freiheit
streut die Morgenröten
ihres unbesieghchen Lichtes aus.
Die gesamte Menschheit,
die in Ketten saß,
begreift die Worte dessen,
der am Kreuz erblüht.
2. „Unabhängigkeit!“ ruft
die amerikanische Welt;
es badet in Heldenblut
die Erde von Kolumbus.
Aber dieser große Grundsatz:
„Der König ist nicht souverän“
erschallt, und die Duldenden
segnen ihr Leid.
3. Das Bett des Orinoco
ist voll von Trümmern,
einen Strom von Blut und Tränen
sieht man dort fließen.
In Bárbara wissen weder
die Seelen noch die Augen,
ob sie Bewunderung fühlen
oder Entsetzen empfinden sollen.
4. An den Ufern des karibischen Meeres
kämpft ein hungerndes Volk.
Es zieht alle Schrecken
einer trügerischen Rettung vor.
Ja, groß ist
der Opfermut von Cartagena,
und Ruinen und Tod
verachtet seine Tapferkeit.
5. Auf den Gefilden von Boyaca
krönte der Genius des Ruhmes
mit jeder Ähre
einen unbesieghen Helden.
Ungedanzerte Soldaten
gewannen den Sieg:
ihr männlicher Atem
diente ihnen als Schild.
6. Bolívar überschreitet die Anden,
weiche zwei Ozeane bespülen,
Schwerer funkeln und blitzen
bei Junín.
Unbezähmbare Kentauren
steigen in die Ebenen hinab,
und schon ahnte man
das Ende des Heldenliedes.
7. Die siegreiche Trompete
ertönt bei Ayacucho,
mit jedem neuen Triumph
schwüllt ihr furchtbarer Ton an.
Mit seinem weiten Vorwärtsdrängen
beginnt die Freiheit;
der amerikanische Himmel
wird zur Flagge.
8. Das Mädchen rauf
ihre Haare in Verweiflung
und hängt sie an der Zypresse auf.
ihres Liebsten beraubt.
Sie beweint ihre Hoffnung,
welche die kalte Grabesplatte bedeckt,
aber seliger Stolz
umgibt ihr blasses Gesicht.
9. So bildet sich das Vaterland.
Thermopylen erzeugend;
ein Zyklopengestirn
erhellte seine Nacht.
Die Blüte schauderte,
als der tödliche Windhauch sie nieder-
unter den Lorbeeren suchte sie
Sicherheit.
10. Aber in der Schlacht zu siegen,
ist noch kein voller Ruhm,
den kämpfenden Arm
feuert die Wahrheit an.
Die Unabhängigkeit allein
stilt noch nicht den lauten Schrei;
wenn die Sonne allen leuchtet,
ist Gerechtigkeit Freiheit.
11. Die Menschenrechte
predigte Nariño,
die Seele des Kampfes
lehrt er prophetisch.
Ricaurte, der sich in San Mateo
zu Atomen zersprengte,
schrieb mit Flammenschrift:
„Die Pflicht geht dem Leben vor.“

F. M.



GK von Kolumbien
Teresita Garcia Romero



Dr. med. Bernhard Lang
Fernando Rico Garcia

Sandra Schirner
Familie Dr. Lang



Frau Rico übergibt ein
Geschenk an Familie Tödte

Moderation: Fabiola Täschne

Fotos: Karl Kästle

**Ciclo de Cine colombiano en Munich / Kolumbianische Filmtage
(18.-28.03.04)**



Auf dem Foto, von links: Libia Dirschka (DKF), Generalkonsulin Teresita Garcia Romero, Bernd Tödte (DKF), Alicia Tödte (DKF), Fernando Rico (DKF), Regisseur Victor Gaviria (Medellin, Col.) , Sylvia Rico (DKF), Nieves Macías (Imagen Latina) – im Kulturzentrum Gasteig

„**Imagen Latina e.V.**“ ha celebrado su 20avo aniversario con un ciclo de cine colombiano. Este fué un evento especial que se llevó a cabo en la ciudad de Munich en el mes de marzo organizado por las asociaciones „Filmstadt“ e „Imagen Latina“, con el apoyo del Kuturreferat de Munich, del Instituto Cervantes, de la Biblioteca Municipal, y con la colaboración de la Embajada de Colombia, del Consulado General de Colombia en Frankfurt, y del DKF-Munich. Como invitados especiales estuvieron presentes el director de cine Victor Gaviria / Medellín y la Cónsul General de Colombia en Frankfurt Teresita García Romero, quien junto con la Sra. Nieves Macías de „Imagen Latina“ inauguraron el evento con el estreno de la película „La Primera Noche“ del director Luis Alberto Restrepo, en la sala Carl-Orff del centro cultural Gasteig.

Ya en años anteriores hemos tenido la oportunidad de ver en Munich varias películas de los primeros directores del cine colombiano como „La Estrategia del Caracol (Sergio Cabrera), „La Vendedora de Rosas“ (Victor Gaviria) etc. Asi como los escritores, también los directores de cine, frecuentemente reflejan la temática actual de su país. Por eso en varias de las películas presentadas en este ciclo de cine colombiano se mostraba violencia y problemas actuales políticos como el de la guerrilla. Pero también pudimos apreciar algunas películas y documentales muy amenas con temas costumbristas y musicales, filmadas en diferentes regiones de Colombia desde Bogotá, Quindío hasta la costa Atlántica en la „Estrategia del caracol“, „Confesión a Laura“, „Milagro en Roma“ y „El acordeón del diablo respectivamente“. Este festival de cine colombiano tuvo mucho éxito, y en muchas de sus funciones se agotaron prontamente las entradas.

(Alicia Tödte – DKF München)

Teatro Onírico - Traumtheater mit Juan Carlos Mesa

(Freitag, 28. Mai 2004 im EineWeltHaus in München)

„La bella y desesperante historia del elefante enamorado de la mariposa“
„Die schöne und verzweifelte Geschichte des Elefanten, der in einen Schmetterling
verliebt ist“



El DKF Munich invitó a Juan Carlos Mesa a presentar „La bella y desesperante historia del elefante enamorado de la mariposa“ en „Eine-Welt-Haus“ en Munich. El evento fué apoyado por el Kulturreferat München. Asistieron unas 50 personas. Fué muy aplaudida esta presentación de teatro onírico, en la que Juan Carlos Mesa durante casi dos horas sin pausa, relató la historia del elefante enamorado de la mariposa, acompañado con acciones, mímicas y juego de voces. Hizo un recorrido fantástico por toda Colombia para encontrar el final de esta historia. Juan Carlos Mesa lleva más de 10 años investigando las tradiciones orales de Colombia y Latinoamérica.

JUAN CARLOS MESA es actor y director del Teatro Onírico de Medellín. Estudió en la escuela de Artes Escénicas de la facultad de artes de la universidad de Antioquia.

El teatro onírico, esta inscrito dentro de la nueva corriente latinoamericana de Narradores Orales Escénicos, que toma como base el arte de los viejos juglares medievales y de los ancianos contadores de historias de todos los clanes primitivos y de todos nuestros pueblos campesinos. Es una labor que rescata la tradición oral de Colombia y Latinoamérica, y la memoria colectiva de los pueblos y la resignifica escénicamente, dinamizándola de nuevo para que vuelva a formar parte de la cultura social y popular de nuestra gente.

En Latinoamérica tienen larga tradición las historias contadas. Desde pequeño Juan Carlos ha estado fascinado por „el arte de las palabras“. De su abuelo oyó la primera leyenda, cuando el apaciguaba a sus 11 nietos para que así se comieran los frijoles en las tardes, en la terraza de su casa en Medellín. El abuelo recostado en su silla de madera, con el sombrero caído sobre la cara empezaba a contarles mientras ellos, los niños lo escuchaban y cenaban. Juan Carlos siguió de joven reuniendo sistemáticamente historias y cuentos. Durante sus estudios relata que durante las vacaciones de semestre, muchas veces en vez de irse a bailar junto con sus compañeros, visitaba gente de edad para dejarse contar leyendas del pueblo. De pronto empezó a contar también leyendas, al comienzo estaban oyéndolo 10 personas y muy pronto fueron cien.

En la mitad de los años 90 tienen auge „los cuenteros“ en Colombia y en otros países de Latinoamérica: en los bares y teatros toman vida las olvidadas fábulas de brujas y diablos. Cuenteros se reúnen en grandes festivales, pronto estas historias viajan y atraviesan el océano hasta llegar a España, y de allí también ha venido Juan Carlos Mesa hasta Alemania. Actualmente él vive en Berlín. Él ha participado en una gran cantidad de presentaciones en eventos, festivales y giras artísticas por: Colombia, Cuba, Venezuela, en varias ciudades de España, Suiza y en Alemania.

Tiene montados más de diez espectáculos de teatro de narración oral, y tiene un repertorio de alrededor de 200 cuentos entre ellos se cuenta: „El juglar cuentero“, „Tin marí de do pingüe“ y otros.
(Alicia Tödt, DKF München)

LATEINAMERIKANISCHE FILMTAGE – Kolumbien

Vom 18.-28. März 2004 im Vortragssaal der Bibliothek am Gasteig

Seit nunmehr zwanzig Jahren finden die Lateinamerikanischen Filmtage in München statt. Sie waren von Anfang an sehr beliebt und ziehen eine Fangemeinde mit sich, die im Laufe der Jahre gewachsen ist.

Unser Ziel war es immer, Filme aus den verschiedensten Kulturen Lateinamerikas zu zeigen. Mehrmals sah man Länder wie Argentinien, Mexiko und Kuba im Programm vertreten, da dort schon lange eine etablierte Filmindustrie existiert. Nicht so Kolumbien; ein landschaftlich wunderschönes Land mit temperamentvollen Menschen, das leider meist nur mit Drogenhandel, Entführungen oder Gewalt in Zusammenhang gebracht wird. Dabei hat das Land, vor allem in der Kunst, hervorragende Persönlichkeiten hervorgebracht. Nur um einige zu nennen: García Márquez, Alvaro Mutis, Santiago Gamboa (Literatur), Alejandro Obregón, Fernando Botero, Enrique Grau (Kunst), Carlos Vives, Shakira, Juanes (Musik).

Die sog. Siebte Kunst hat es da schwerer, denn in Kolumbien Filme zu produzieren bedeutet eigenes Geld zu investieren und unter chaotischen Zuständen zu arbeiten. Daher kämpft die Filmbranche seit Jahren um staatliche Förderung. Hoffnung bringt ein Gesetzesentwurf, der u.a. Kinosäle verpflichtet, 30 Tage im Jahr nationale Filme zu zeigen, denn nationale Erfolge haben nur Hollywoodfilme und die auch im Ausland bekannten Telenovelas. So sehen sich fast alle Filmemacher sowie Schauspieler gezwungen, in diesem Genre zu arbeiten. Eine Ausnahme bildet der Regisseur Victor Gaviria, von dem wir u.a. zwei Filme der Trilogie von Medellín zeigen: Rodrigo D. und La vendedora de rosas. Hierfür arbeitete und lebte Gaviria mit echten Straßenkindern, die in dem Film sich selbst spielen. In einer fiktiven Geschichte zeigt Gaviria die Unterwelt von Innen und schafft so eine authentische Abbildung der Realität.

Die lateinamerikanischen Filmproduktionen versuchen einen Einblick in eine fremde Kultur zu schaffen und gleichzeitig den durch Hollywood geprägten Filmhorizont zu erweitern.

Für die Unterstützung der Lateinamerikanischen Filmtage 2004 danken wir ganz herzlich der kolumbianischen Botschaft in Berlin und dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V. Die Lateinamerikanische Filmreihe ist eine Veranstaltung der Filmstadt München e.V. und Imagen Latina in Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes, der Münchner Stadtbibliothek und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München.
Nieves Macias

DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.

22.7.2004

Ihr wart herrlich verrückt !

La Fiesta /ASADO Colombiana 2004 zum 20. Juli, dem Unabhängigkeitstag Kolumbiens

Liebe Mitglieder und Freunde Kolumbiens,

wir müssen Euch ganz herzlich zu diesem gelungenen Fest beglückwünschen.. Ihr kamt von nah und fern und wie es aussah, habt ihr es nicht bereut. Wann habt Ihr „Kolumbien und dessen Freunde“ schon einmal in der Ferne so ausgelassen feiern und tanzen gesehen?

Das Wetter war prima, die Empanadas und Arepas schmeckten wie „zu Hause“, Colombia Candela spitze wie immer, die Folkloretänze der Kinder ein Genuss, die Kinderwahl zur „Miss 20 de Julio“ fiel auf Tamia Braggaar, die „Banda Borracha“ und Angela mit ihren Carrilera-Liedern waren eine Bereicherung. Schönste Artesania gab es zu kaufen und die Tombola überraschte mit wertvollen gespendeten Preisen.

Womit aber keiner gerechnet hatte, war das nicht eingeplante „HIGHLIGHT“: der Auftritt des Sängers und Animators **CHEO** von der Gruppe „Cali Pachanguero“. Diesem hiermit nochmals besonderen Dank. Was hat er uns bewegt, was wurde getanzt, gesungen und gefeiert. Keinen hielt es auf seinem Platz. Danke an unser Mitglied Esmeralda auf deren Empfehlung er zu uns gekommen ist.

Die beigefügten Bilder zur Erinnerung können nur einen kleinen Ausschnitt dessen zeigen, wie wir feierten. Alle die teilnahmen und denen, die nicht zum Fest kommen konnten, sollen die Bilder einen Eindruck geben, wie wir uns alle amüsierten und glücklich waren.

Bei allen Festivitäten wollen wir nicht vergessen, wofür sich der DKF engagiert:

Deshalb unseren herzlichsten Dank auch allen Mitwirkenden, Spendern und Helfern, die dies ohne Bezahlung taten, dass wir wieder einen größeren Spendenbetrag zusammen bekamen. Dieser Betrag wird unserem sozialen Projekt in Barranquilla, von Schwester Luz Dary bis auf dem letzten Cent gespendet, damit auch die, denen es in Kolumbien nicht so gut geht, vielleicht eine „kleine Fiesta“ in unserem Namen feiern können.

Euer Eintrittsgeld und Verzehr hat sich gelohnt und wird Kindern in Kolumbien, die ohne Eltern leben und in Not sind, bestimmt gut helfen.

La Junta Directiva des DKF, Stuttgart

La Fiesta/ASADO Colombiano 2004 con motivo de la Independencia de Colombia

Que fiesta!! Una locura!!

Una felicitacion enorme a todos los participantes.

De lejos y cerca llegamos los colombianos y amigos de Colombia a celebrar nuestro tradicional asado del 20 de julio y no cabe la menor duda de que todos regresamos felices a casa.

DKF Niederlassung Stuttgart

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Cuando se había visto gozar tanto a los colombianos y a sus amigos por fuera de la patria?

El tiempo estuvo genial, las empanadas, arepas y frijoles tenían el sabor colombiano, el debut del grupo folklórico de niños nos enterneció a todos, Colombia Candela se lució como siempre, elegimos la primera Miss 20 de Julio" la niña Tamia Braggaar, la Banda Borracha y Angela con sus canciones de carrilera enriquecieron el programa, había lindas artesanías colombianas para la venta y la tómbola sorprendió con valiosos premios donados por nuestros miembros.

Con lo que nadie contaba y que se convirtió en el HIGHLIGHT de la fiesta fue la presentación de CHEO, cantante y animador en Colombia del renombrado grupo Cali pachanguero. A él nuevamente: mil Gracias!!
Cómo nos movió, nos animó, bailamos, cantamos todos sin excepción al compás de su música y su alegría.... Gracias a Esmeralda también por haberlo invitado a la fiesta.

Las fotos adjuntas son solamente una pequeña muestra de esta fiesta inolvidable. Un recuerdo para los que participamos y para los que no pudieron venir una impresión de lo que se perdieron: sin duda la mejor fiesta de los últimos años!!

Festejando ayudamos a nuestro país!! Meta social del DKF

A todas las personas que con su trabajo y energía hicieron posible esta fiesta: muchas gracias!!

Logramos reunir valiosos fondos que se destinarán en su totalidad a nuestro proyecto social en Barranquilla, de la hermana Luz Dary.

De esta forma estamos pensando en todas nuestras fiestas y actividades en aquellas personas en Colombia que no tienen muchos motivos para celebrar y que se benefician enormemente con nuestros aportes.

La Junta Directiva del DKF, Stuttgart



Fotos: Karl Kästle

DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.



DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.



„COLOMBIA CANDELA“

Fotos: Karl Kästle



Bilder: Roland Seiffert

DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.



Fotos: Karl Kästle



Animateur CHEO“

der Gruppe „Cali Pachanguero“

Bilder: Roland Seiffert

Pater Cyrilo lebt für Kinder in Not

Theresianum begrüßte Gast aus Kolumbien

MAINZ Wenn der „kämpfende Pfarrer“ Cyrilo Swinne aus Kolumbien nach Mainz kommt, öffnet das Theresianum Gymnasium sogar in den Fenern seine Türen. Pater Cyrilo leitet Projekte in Kolumbien, die die Stiftung „Wir für Kinder in Not“ des Theresianums fördert.

Der Stiftungsgründer und ehemalige Schulleiter des Theresianums, Alois Nilles, und Peter Paul Konder, der selbst viele Jahre in Kolumbien verbracht hat, empfangen den Pater. Konder hat den Kontakt zwischen dem Pater aus dem nordkolumbianischen Barranquilla und der Mainzer Stiftung geknüpft.

Die 1987 als Verein gegründete Stiftung ist ein Hilfsfonds für Kinder und Schüler. Das erste Projekt der Stiftung war der Bau von Urwaldschulen in Indien. Mittlerweile sind zahlreiche Projekte dazu gekommen. „Zielstes, notleidenden Kindern zu helfen, ihnen schulische Bildung zu ermöglichen und

somit Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten“, so Nilles. „In Barranquilla gibt es viele Flüchtlingskinder“, berichtet Pater Cyrilo. „Wenn wir die Kinder nicht von der Straße holen, dann macht sie die Guerilla zu Kindersoldaten“, fährt er fort. „Oder Drogenbarone rekrutieren die Kinder, damit sie auf den Cocaplantagen arbeiten“, ergänzt Konder.

„In Barranquilla waren viele Kinder mit 15 Jahren noch nie in der Schule. Darauf müssen sie vorbereitet werden“, erklärt Konder. „Aber wichtiger als das Essen, die Kleidung und die medizinische Versorgung, die wir auch gewährleisten, ist es, Liebe zu geben“, so Pater Cyrilo.

Zum Schluss überreicht Nilles dem Pater einen Scheck über 3000 Euro. „Das sind in Kolumbien 30 Monatslöhne eines Arbeiters – damit können wir viel erreichen“, freut sich Pater Cyrilo. (sar)

■ Informationen: www.wir-fuer-kinder-in-not.de

Besuch von Padre Cyrillo, San Camilo in Mainz

Pater Cyrillo, Leiter des Projektes San Camilo, Barranquilla, besuchte das Theresianum Gymnasium von Mainz, die vor vielen Jahren einen Hilfsaktion starteten „Wir für Kinder in der Not“.

Unter den zahlreichen Gästen waren etliche DKF Mitglieder sowie Vertreter des Generalkonsulates von Kolumbien, Frankfurt.

KK



DKF Niederlassung Berlin

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.

Reisebericht vom DKF-Berlin nach Ungarn

Am 05.05.2004 begab sich eine Gruppe von 10 Mitgliedern des DKF-Berlin auf die Reise nach Ungarn. Die ungarischen Gastgeber hatten bei Joachim Koerpel ihr Interesse an einem Besuch Kolumbiens bekundet und so wollten wir, die bis auf eine Ausnahme, alle schon in Kolumbien waren, etwas zur Freundschaft zwischen beiden Staaten und beim Vorurteile abbauen, helfen.

Nach einer durchrückelten Nacht im Schlafwagen der tschechischen Bahn erreichten wir Budapest um 8.30 Uhr des 06.05.2004. Dort wurden wir auch schon von zwei netten Ungarinnen, Elisabeth und Martha, erwartet und herzlich begrüßt. Wir und unser Gepäck wurden in einen Bus geladen und schon begann unsere Stadtrundfahrt. Als erstes besuchten wir das sogenannte Stadtwaldchen mit einem künstlichen Teich, auf dem im Winter Schlittschuh gelaufen wird, und einer Insel. Auf ihr steht die Nachbildung einer siebenbürgischen Königsburg. Am Heldenplatz besichtigten wir die 36 m hohe Säule, die von der Statue des Erzengels Gabriel gekrönt wird und die ungarischen Stammesfürsten in halbkreisförmigen Kolonnaden reihen sich Statuen bedeutender ungarischer Könige und Fürsten zueinander. Wir bekamen einen Eindruck von der bewegten Vergangenheit Ungarns vermittelt. Ein Besuch der St. Stephans Basilika, des Budzer Burgpalastes, der Mathias-Kirche und der Fischerbastei schlossen sich zu.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen führen wir zum Parlament der Stadt Budapest. Wir waren sehr beeindruckt von der ungarischen Krone und der Schönheit des Gebäudes. Leider hatte der Wettergott nicht unsere fröhliche Laune und so erreichten wir nach der Besichtigung nur fast schwimmend unseren Bus, der uns nun nach Székesfevárvr trug. Hier erwarteten uns bereits unsere Gastgeber. Am Abend wurde in allen Familien, teils in Englisch oder mit Gesteinsprache auch über unser gelobtes Kolumbien erzählt und auch dem ungarischen Wein zugesprochen. Danach fielen wir todmüde ins Bett. Nach einem reichhaltigen ungarischen Frühstück am nächsten Morgen traf die Gruppe wieder zusammen, und wir lernten nun auch den Ehemann von Elisabeth, die leider arbeiten musste, György, kennen. Er spricht perfekt Deutsch und wurde für diesen Tag unser Reiseleiter. Der Bus fuhr uns nach Tez. Hier war eine sehr gut erhaltene Burg mit einem Museum zu besichtigen. Die Familie Esterhazy hat hier ihre Spuren hinterlassen. Danach ging die Fahrt in die Stadt Győr, wo wir einen Stadtbummel machten und die schönen alten Patrizierhäuser und historischen Kirchen bewunderten. Da auch ein Markt stattfand, waren einige von uns etwas abgelenkt. In Győr fließen 3 Flüsse ineinander, was man auf der großen Brücke eindrucksvoll beobachten konnte. Auf der Weiterfahrt zeigte uns György ein großes Industriegelände, wo auch Deutschland mit mehreren Firmen, so auch Chio-Chips und Audi, vertreten ist. Deutschland ist der Arbeitgeber für viele Ungarn.

Unser nächstes Ziel war die große Benediktinerabtei in Pannonzima. Hier erklärte uns György den Orden: "Frauen sind Nonnen und Männer sind Mönche" und er erzählte damit einen großen Lacherfolg. Die Benediktiner siedelten schon im 10. Jahrhundert hier zu. Diese ersten Kirchen sind leider spurlos verschwunden. Die um 1225 errichtete frühgotische Pfeilerbasilika wurde mehrfach umgebaut und zuletzt 1830 mit einem klassizistischen Vorbau und einem Westturm. Für den steilen

Aufstieg wurden wir mit einem wunderbaren Ausblick und einer gut erhaltenen Krypta sowie einem Kreuzgang belohnt.

Bei einer abendlichen Weinprobe konnten wir die guten ungarischen Weine verkosten und hatten alle viel Spaß. Am nächsten Tag trafen wir uns alle und spazierten durch Szekesfehervar. Wir bestaunten wunderschöne alte Barockhäuser, sahen einer Abiturfeier zu und bewunderten die mittelalterliche Kathedrale. Auch ein Markt wurde besucht. Am Abend trafen wir uns mit allen Gastgebern zu einem fröhlichen Essen mit Musik. Für den Sonntag war eine Fahrt zu den Balaton geplant und wir hofften alle auf besseres Wetter. Und der Wettergott hatte ein Einsehen und bescherte uns den ganzen Tag strahlenden Sonnenschein. Wir besuchten als erstes die Stadt Veszprém. Diese Stadt war der erste Bischofssitz in Ungarn und gleichzeitig traditioneller Sitz der ungarischen Königinnen, deren Krönungsinsignien hier aufbewahrt wurden. Da gerade eine Erstkommunionsfeier stattfand, konnten wir auch noch einen Blick auf die festlich gekleideten Familien und den in die Kirche einziehenden Bischof werfen. Anschließend ging es weiter zur Halbinsel Tihany an den Plattensee. Hier hatten wir bei einer kurzen Kaffeepause einen herrlichen Blick auf den See. Einige konnten auch den wunderschönen handgestrickten Tischdecken nicht widerstehen, und so wurden wir unseren letzten Forint los.

Danach ging die Fahrt weiter zum Sommerhaus von Otto und Martha. Hier hatten fleißige Hände schon lange Tische gedeckt und ein leckeres Kesselgulasch vorbereitet. Es wurde wieder kräftig dem Essen und dem guten Wein zugesprochen und so wurde auch dieser Tag wieder ein Höhepunkt unserer Reise.

Der Montag war unser Abschiedstag. Wir wurden wieder von unseren Gastgebern zum „Haus der Freundschaft“ geleitet und nach liebevollem Abschied (schreibt bald! Wir kommen bestimmt wieder!) fuhr uns der Bus wieder nach Budapest zurück.

Nach zwölfstündiger Fahrt, auf der wir immer noch die vergangenen Tage revue passieren ließen, waren wir wieder in Berlin.

Als Schlusspunkt möchte ich noch bemerken, dass wir eine wunderschöne, leider zu kurze, Reise in ein Land voll Traditionen gemacht haben. Die Ungarn sind mit ihrer Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit mit den Kolumbianern zu vergleichen und so hoffen wir, dass durch unser Zutun auch eine Begegnung zwischen den beiden Völkern stattfinden kann.

B. Schudy

Begegnungen mit Freunden in Kolumbien und Venezuela

Unsere Escuela Colombo Alemana Villa del Café in Armenia soll erweitert werden.
Ein Bericht über eine Reise nach Kolumbien und Venezuela im Mai/Juni 2004

Zur Vorgeschichte

Seit unserer letzten Kolumbienreise im Januar dieses Jahres war es meiner Frau Carmen und mir ein Anliegen, unsere kleine **Escuela Colombo Alemana Villa del Café** in Armenia wieder einmal aufzusuchen. Zurzeit stehen für eine Erweiterung dieser Schule auf dem Konto des DKF Spendengelder im Umfang von ca. EUR 6.500,00 zur Verfügung. Trotz zahlreicher Telefonate Carmens mit der dortigen Schulleitung des Schulzentrums Camilo Torres in Armenia sind wir auf diesem Wege keinen Millimeter weitergekommen. Die Schulleiterin hatte Carmen gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass eine Erweiterung der Schule dringend erforderlich sei; eine von uns angeforderte Projektbeschreibung mit Kostenvoranschlag für ein Erweiterungsgebäude wurde uns jedoch nie zugeleitet.

Auch zahlreiche Telefonate mit der Gruppe Quindio Siglo 21 in Kolumbien blieben erfolglos. Es hat sich hier einfach niemand mehr gerührt.

Wir haben schließlich Kontakt aufgenommen mit dem Präsidenten unserer Partnervereinigung CIRCA in Kolumbien, Herrn Guillermo Rubio Vollert, um eine gemeinsame Reise nach Armenia im Juni 2004 abzustimmen. Vor Ort sollten dann alle offenen Fragen geklärt werden. Herr Rubio Vollert war von dieser Idee begeistert und wir haben daher mit der Reiseplanung begonnen.

Mein Vorstandskollege, Herr Karl Kästle, hat im übrigen für diese kleine Schule noch einmal kräftig die „Werbetroffel“ gerührt. In **Kolumbien aktuell** in der Ausgabe von März 2004 hat er noch einmal einen Beitrag über unsere Schule aufgenommen. Gleichzeitig hat er einen Spendenaufruf für dieses Projekt herausgegeben.

Die terminliche Feinabstimmung für den Besuch unserer Schule haben wir dann versucht mit Herrn Rubio Vollert in mehreren telefonischen Besprechungen und E-Mails hinzubekommen.

Besuch der Biblioteca Luis Angel Arrango in Bogotá

Gleich am nächsten Tag nach meiner Ankunft spät abends am 25.05.2004 habe ich gemeinsam mit meinem Freund Klaus Schwarz am 26.05.2004 die Biblioteca Luis Angel Arrango aufgesucht. Der Besuch dieser Einrichtung und ihres Direktors Herrn **Dr. Jorge Orlando Melo** sollte der weiteren, von Herrn Karl Kästle bereits im November 2003 aufgenommenen Kontaktpflege mit dieser bedeutenden kulturellen Einrichtung dienen. Obwohl ich ohne vorherige Anmeldung in der Bibliothek erschienen bin, hatte sich Herr Dr. Melo spontan Zeit für uns genommen und uns höchstpersönlich eine 2 ½-stündige Führung durch sämtliche Abteilungen geboten. Diese Einrichtung der Banco de la Republica wurde in **Kolumbien aktuell** Heft 62 Seite 29 und 30 näher beschrieben (Auszug aus der Zeitschrift Semana vom Mai 2004). Ich habe bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Melo die besten Grüße von Herrn Karl Kästle und natürlich auch von unserem Verein übermittelt. Herr Dr. Melo ist dankbar für die regelmäßige Zusendung von **Kolumbien aktuell**. Ich habe ihm anlässlich meines Besuchs weitere deutschsprachige Literatur, wie zuvor mit Herrn Kästle abgesprochen, übergeben (u. a. den Katalog über die Skulpturen Edgardo Carmonas). Herr Dr. Melo erhofft sich von uns Unterstützung beim Aufstöbern deutschsprachiger, zwischenzeitlich vergriffener Literatur über Kolumbien. Es geht ihm dabei insbesondere um antiquarische Bücher. Zum Abschied hat er dem DKF und insbesondere Herrn Kästle die herzlichsten Grüße ausrichten lassen und uns eine von der Banco de la Republica Columbia herausgegebene CD geschenkt: POBRAS PARA PIANO, musica y músicos de Colombia von Luis A. Calvo (1882 bis 1945). Diese CD wurde im September 1995 im Konzertsaal der Bibliothek aufgenommen.

Der Besuch unserer Schule in Armenia am 27.05.2004

Leider war es Herrn Rubio Vollert –wie wir kurzfristig erfahren mussten- dann doch nicht möglich, am 27.05.2004 mit uns nach Armenia zu fliegen. In den Gesprächen mit Herrn Vollert

waren wir ein wenig überrascht darüber, dass plötzlich nicht mehr von der Erweiterung des Schulgebäudes die Rede war, sondern von der Errichtung eines Sportplatzes. Ich habe hier gleich zum Ausdruck gebracht, dass ein derartiges Vorhaben –vorbehaltlich einer Rücksprache im Vorstand - für den DKF wohl nicht in Betracht käme. Es handelte sich wohl hier um eine Idee der Gruppe Quindio Siglo 21.

Am nächsten Morgen, den 28.05.2004 wurden wir in aller Frühe von Herrn Roberto Arias Estefan, einem Mitglied von Quindio Siglo 21, vom Hotel abgeholt und zur Schule gebracht. Anwesend war zunächst die Schulleiterin und einzige Lehrerin der Schule, Frau Esperanza Duque Castaño, die Hausmeisterin sowie die Mutter zweier Schülerinnen.

Die Kinder haben uns einen begeisterten Empfang bereitet. Das älteste Mädchen hat eine Rede vorgetragen, die uns sehr gefallen hat. Eine Kopie des Manuskripts habe ich als Anlage beigefügt.

Die Kinder haben uns dann noch kolumbianische Lieder vorgesungen und eine tolle Tanzdarbietung geboten.

BIENVENIDOS a la sede
Villa del cafe

Es para todos nosotros de gran
recibir una visita de tan lejano pais,
nos lleno de orgullo y agradecimiento
saber que somos dignos de la mejor
atención y colaboración por parte de ustedes.
en nombre de nuestro colegio comilo
torres y especialmente de los niños
sede villa del cafe reciben un gran
abrazo y un gesto de gratitud por tenernos en
cuenta y ser tan privilegiados esperamos que
nuestros lapsos de amistad se extienda
por siempre

con cariño:

mayo 28 2004

Los niños de la sede villa del cafe



DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.

Sodann haben wir die Schule und deren nähere Umgebung ausgiebig inspiziert. Die Schule selbst war einschließlich reichlich vorhandenen Lehrmaterials und einem PC in einem exzellenten Zustand.

Im Obergeschoss, dem Bürgerzentrum, war ein weiterer Raum nebst der ursprünglich vorhandenen Küche geschaffen worden. Dieser Raum wurde von der Hausmeisterin bewohnt, die zurzeit anscheinend eine Vielzahl von Besuchern (Familienangehörige) bei sich übernachten lässt. Wir haben hier erhebliche Zweifel daran bekommen, ob aufgrund dieser Änderungen im 1. OG überhaupt noch Bürgerversammlungen stattfinden können.

Auch der „Lider“ dieses Viertels, Herr José Miguel Londoño ist schließlich hier erschienen, sowie der Leiter des Schulzentrums Colegio Camilo Torres, Herr Arley Arias. Herr Arias ist erst seit kurzem Schulleiter, wodurch sich die Kommunikationsprobleme aufgrund des Wechsels in der Leitung erklären ließen.



Auch Herr Arley trat für die Errichtung eines Sportplatzes ein, bis mein Freund Klaus eine erstaunliche Entdeckung machte: Hinter dem eingezäunten Grundstück befand sich in ca. 30 Meter Entfernung vom Zaun auf einem ca. 5 Meter tiefer liegenden Gelände ein fantastischer Sportplatz!



Von dieser Erkenntnis waren nun alle Seiten gleichermaßen überrascht, sowohl der Vertreter von Quindio Siglo 21 als auch der Schulleiter. Es war nun nahe liegend, diesen kommunalen Sportplatz, der anscheinend nur sehr wenig genutzt wird, auch für die Schüler unserer Schule zu erschließen. Hierzu müsste lediglich eine Tür in den Zaun gesetzt, sowie der Fußweg zum Sportplatz etwas eingeebnet werden.

Es wurden dann noch alle Schüler einzeln fotografiert. Sämtliche Kinder haben uns jeweils ihre Adresse und ihre Lebensgeschichte übergeben. Carmen plant hier für alle Kinder Paten in Deutschland zu suchen.

Bei der Besichtigung vor Ort wurde ein weiteres Problem erkannt. Eine Erweiterung der Schule um ein weiteres Gebäude macht keinen Sinn, wenn hier nicht mehr Lehrer von der Schulbehörde zur Verfügung gestellt werden. Zurzeit sind in der Schule lediglich 18 Schüler vorhanden, die lediglich von einer Lehrerin unterrichtet werden. Diese Lehrerin muss sämtliche Stufen unterrichten. Dies führt dazu, dass diese Schule eine immer geringere Akzeptanz in ihrem Viertel erhält.

DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.

Der Schuldirektor des Colegio Camilo Torres, Herr Arias, hat uns dann schließlich noch gebeten, seine Schule, von der die anderen Schulen aus verwaltet werden, zu besuchen. In ca. 2 km Entfernung von unserer kleinen Schule war ein neues Schulgebäude vor Kurzem errichtet worden für 2 x 400 Schüler. Die Schüler werden jeweils vormittags und nachmittags gewissermaßen in zwei Schichten unterrichtet. Des weiteren befand sich auf dem Gelände dieses Schulgebäudes ein Rohbau eines Kindergartens (Fundament mit zwei kleinen Aufbauten)

Es wurde nunmehr heftig darüber diskutiert, ob unsere kleine Schule überhaupt unter den jetzt vorherrschenden Bedingungen fortgeführt werden soll. Ist es nicht sinnvoller, diese Schule

umzuwidmen in einen Kindergarten? Ist es auch denkbar, dass der Kindergarten auf dem Gelände der Schule Camilo Torres fertig gestellt wird?

Nach intensiver Diskussion mit dem Schulleiter sind wir übereingekommen, uns kurzfristig um einen Termin bei dem Leiter der Schulbehörde in Quindio (gewissermaßen dem dortigen „Kultusminister“), zu bemühen um abzuklären, ob gegebenenfalls weitere Lehrer für unsere Schule zur Verfügung gestellt werden können. Nur dann würde unseres Erachtens eine Erweiterung der Schule Sinn machen.

Der Schulleiter, Herr Arias, hat sich schließlich um einen Termin bei dem Secretario de Cultura **Herrn Jaime Bejarano Alzate** bemüht. Nach zwei Stunden Wartezeit –der Secretario hatte den israelischen Botschafter zu Besuch- hat er uns schließlich empfangen. Zu unserer großen Freude hatte er eine Erweiterung unserer Schule mit Nachdruck befürwortet. Das Barrio Brasil habe diese Schule gewollt, was er voll und ganz akzeptiere. Er persönlich stehe dafür ein, dass weitere Lehrer im Falle einer Schulerweiterung an unsere Schule abgeordnet werden. Er wolle allerdings zuerst noch einen „Censo“ durchführen, um den konkreten Bedarf zu überprüfen.

Schließlich hat der Secretario noch zugesichert, dass er gewissermaßen als Sofortmaßnahme den Zugang vom Schulgelände zu dem kommunalen Sportplatz ermöglichen werde. Es sei kein Problem, ein Tor in den Zaun zu setzen und den Fußweg zum Sportplatz zu ebnen. Im Anschluss an dieses Gespräch wurde mit dem Schulleiter, Herrn Arias, besprochen, dass mehrere Kostenvoranschläge im Hinblick auf die Erweiterung der Schule gemacht werden sollen. Des weiteren muss darüber nachgedacht werden, ob angesichts der chaotischen Planung (Bau eines Sportplatzes trotz vorhandenem Sportplatz!) überhaupt noch mit Quindio Siglo 21 zusammengearbeitet werden soll.

Wir sind so verblieben, dass sich der Schulleiter Herr Arias konkret um einen Kostenvoranschlag bemühen und abklären wird, ob der Secretario nunmehr weitere Lehrer für eine erweiterte Schule zur Verfügung stellen wird.

Taufe von Steven

Carmen und ich sollen Taufpate werden! In meinem letzten Reisebericht **aktuell Heft 02** hatte ich bereits berichtet, dass das Glück eingezogen sei im Hause der Familie Marroquin. Diese Familie, mit der wir befreundet sind, hatte einen lebhaften vierjährigen Jungen adoptiert.

Unser Taufgeschenk, ein ferngesteuerter Jeep, war mir bedauerlicherweise auf dem Weg von Paris nach Bogotá „abhanden gekommen“. Ich hatte ihn schlicht im Flugzeug vergessen. Es ist indes ein Wunder geschehen: Der Jeep in seiner ca. 1 Meter großen Verpackung wurde gefunden und mir auf der Rückreise von Armenia auf dem Flughafen in Bogotá ausgehändigt.

Die Taufe konnte jetzt also beginnen. Nachdem ich mich auf Wunsch von Carmen erst noch einmal neu eingekleidet hatte (Schuhe, Hose, Hemd, Krawatte) wurden wir von einem katholischen Priester am Vormittag des 29.05.2004 noch einmal über die Bedeutung einer Taufe unterrichtet. Um 14:00 Uhr fand dann die Taufe statt. Im Anschluss daran haben wir ein wunderschönes Familienfest im Kreise der Familie Marroquin gefeiert. Der kleine Steven konnte sich von seinem Modellauto gar nicht mehr trennen und hatte die viel Geschicklichkeit erfordernde Fernsteuerung nach kurzer Zeit „voll im Griff“. Der Jeep wurde mit Höchstgeschwindigkeit von Steven gekonnt zwischen die Beine der Gäste hindurchgelotst.

Besuch bei meinem Freunden in Cartagena

Am 30.05.2004 sind wir nächstens in Cartagena angekommen. Wie üblich, hat uns unser Freund **Edgardo Carmona** abgeholt und wir haben uns zu einem gemeinsamen Abendessen auf der Plaza San Pedro Claver eingefunden. Dieser Platz ist mein Lieblingsplatz, weil man dort von den Skulpturen Carmonas umgeben ist. Edgardo hatte an diesem Abend äußerst bedrückt gewirkt. Nachdem er, nicht zuletzt dank der Unterstützung durch den DKF zwischenzeitlich einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat, beginnen nunmehr einige üble Typen ihn zu erpressen. Mit freundlicher Stimme wird bei ihm angerufen und er wird geschäftsmäßig kühl aufgefordert, mit diesen Erpressern zu „kooperieren“. Dabei weisen die Erpresser diskret darauf hin, dass sie Kenntnis haben über die exakten Adressen seiner Töchter in Medellín und in Bogotá. Dies führte letztendlich dazu, dass mein Freund Edgardo sich überlegt hat, von Cartagena wegzuziehen nach Bogotá. Cartagena sei eben eine Kleinstadt, wo jeder jeden kennt. Edgardo sucht nunmehr den Schutz der Anonymität in Bogotá. Wie ich nachträglich in einem Telefonat am 06.07.2004 von Edgardo erfahren habe, sind zwischenzeitlich sämtliche Erpressungsmaßnahmen Gott sei Dank endgültig eingestellt worden.



DKF Zentrale

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.

Eine Bootsfahrt zur Insel Tierra Bomba

Wir haben uns ein Boot samt Führer gemietet, um die Insel Tierra Bomba zu umrunden. Selbstverständlich schauen wir uns auch dann die Festung San Felipe de Bocachica näher an. Diese Festung wurde unter hohen Opfern von Negerklaven erbaut. Als mein Freund Klaus die Insel in ihrem Inneren näher erkunden will, wird er von unserem Führer eindringlich davor gewarnt, weil es angeblich äußerst gefährlich sei. Das war mir dann auch recht, denn das Inselinnere war mir sowieso zu heiß.

Wir verlegten uns dann darauf, uns einen großen Fisch (Sierra) sowie eine Languste zubereiten zu lassen. Aufgrund der Regieanweisungen von Klaus, der bei jeder Gelegenheit und an jedem Ort mit missionarischem Eifer darauf bestand, dass Fisch gegrillt werden muss, wurde uns dann am Ende der „weltbeste Fisch“ samt Languste serviert.

Abschied von Cartagena

Als wir am Morgen des 02.06.2004 nach Bogotá abfliegen wollen, sind sämtliche Freunde aus Cartagena – soweit es ihnen möglich war – zur Verabschiedung erschienen. Der Journalist **Gustavo Tatis** mit seiner Gattin sowie unsere Freundin, eine „Otavalleña“, **Rosa Moran Maldonado**, überreichen uns schließlich noch reizende Abschiedsgeschenke.

Ein letztes Zusammentreffen mit Guillermo

Am 03.06.2004 werden wir von Guillermo in das italienische Restaurant „Piccolo“ in Bogotá eingeladen. Zu meiner großen Freude erscheint auch sein Sohn (mein Ex-Gastsohn) Camilo. Camilo wird nunmehr für 2 Jahre eine Ausbildung als Rettungssanitäter in den USA absolvieren. Der Abschied von seiner Familie steht kurz bevor, weshalb die Stimmung etwas gedrückt ist.

Wir besprechen mit Guillermo noch einmal eingehend die Impressionen unserer Armenia-Reise.

Wir hatten Guillermo geschildert, dass die Hausmeisterin in unserer Schule für die Schüler deshalb nicht regelmäßig kochen könne, weil sie keinen Eisschrank hat. Das Essen wird einmal pro Woche von der Schulbehörde angeliefert. Da kein Eisschrank existiert, kann von diesem Gratisangebot kein Gebrauch gemacht werden. Zu meiner großen Freude berichtet Guillermo nunmehr, er hätte unserer Schule in Armenia bereits einen Eisschrank geschickt.

Der Journalist Gustavo Tatis hatte von einer vermögenden Witwe in Cartagena eine umfangreiche Bibliothek geschenkt bekommen. Er hatte sich zunächst darum bemüht, die Bücher der Bibliothek in Cartagena „anzudienen“, was diese letztendlich abgelehnt hat, wohl um sich die Archivierungsarbeit zu ersparen. Gustavo hatte uns erklärt, er könne sämtliche Bücher, die für unsere Schule verwendbar seien, von Cartagena nach Bogotá bringen. Dies habe ich mit Guillermo besprochen. Guillermo war spontan bereit, sämtliche Bücher, wie zuvor den Eisschrank, nach Armenia zu transportieren.

Dos paises para querer

Nachdem ich mich in Bogotá von meiner Familie verabschiedet hatte – meine Tochter Jasmin musste wieder in die Schule – habe ich meinen Freund Klaus noch drei Wochen lang in Venezuela begleitet. Klaus plant nach einem arbeitsreichen Leben als Inhaber einer Werbeagentur nunmehr etwas „völlig Verrücktes“, er will in einem Urwaldgebiet sowie an einem Traumstrand Venezuelas jeweils eine Lodge errichten. Diesen Traum meines Freundes wollte ich von Anfang an begleiten. In Caracas angekommen, haben wir friedliche Demonstrationen gegen und für Chavez miterleben können. Wir sind sodann gleich weiter nach **Carúpano** auf der Halbinsel Paria geflogen. Dort hat

uns der aus der Pfalz stammende **Wilfried Merle**, der Venezuela vor 40 Jahren als Entwicklungshelfer kennenlernte und als Pionier des „ökologischen Tourismus“ gilt, mit berechtigtem Stolz seine ökologischen, aber auch seine sozialen Projekte vorgestellt. Wilfried hat für seine ökologischen Projekte zahlreiche internationale Preise eingeheimst, u. a. auch einen Preis der Zeitschrift Geo-Saison. Wir verbringen ein paar fantastische Tage in dem Campamento Rio de Agua, einer ökologisch ausgerichteten Büffelfarm mit landestypischen Rundbauten. Die Kaimane (babas) kommen hier direkt vor die Haustüre.

Sodann ging es für eine Woche in das Orinoko-Delta. Wir haben uns dort in der kleinen Missionsstation San Francisco de Guayo bei den Warao-Indianern unglaublich wohl gefühlt. Nach anstrengender Durchquerung des Landes von Nordosten nach Südwesten erreichten wir endlich **Puerto Ayacucho** am Oberlauf des Orinoko in. Dort suchen und finden wir den Deutschen **Axel Kelemen**, einen ausgewiesenen Urwaldspezialisten, der für uns zunächst einen Tagstrip den Orinoko hinauf Richtung **Puerto Carreño** (Kolumbien) organisiert.

Schon einen Tag zuvor hatten wir einen Tagesausflug über den Orinoko zum kolumbianischen Grenzort **Casuarito** unternommen. Die Grenzformalitäten waren auf ein Minimum reduziert. Die Polizei hatte sich lediglich Namen und Passnummer notiert. In **Casuarito** sind wir dann die auf der 300 Meter langen Einkaufsmeile entlangpromeniert und haben die preiswerten Angebote der Geschäfte bewundert (Café de Columbia, Hängematten, Macheten usw.). Am meisten haben mich die liebevoll ausgeführten Wandmalereien an einigen Wänden in der Einkaufsmeile beeindruckt: Kolumbien und Venezuela, Hand in Hand! Selbst die Policia Nacional hat sich mit einer hübschen Wandmalerei geschmückt: Dos paisas para querer. INTEGRACION COLOMBO-VENEZUELANA.



Unsere von Axel organisierte Flussfahrt auf dem Orinoko nach Kolumbien im Einbaum mit Außenborder war eine unserer schönsten Touren. Wir sind ausschließlich auf kolumbianischen Flussarmen Richtung Puerto Carreño hinaufgefahren. Die Eindrücke waren überwältigend: Kein Mensch zu sehen, gigantische Granitfelsen im Fluss und am Flussufer, fantastische Ausblicke von den Felsen auf die kolumbianischen Llanos Orientales und – insoweit ist der kolumbianische Orinoko-Flussabschnitt besonders spannend – jede Menge Wildtiere (Flussdelfine, Brüllaffen, Faultiere usw.). Es war für uns als Naturliebhaber das Paradies. Und dann der Wunsch diese ganzen Llanos Orientales, diese menschenarme und tierreiche Ebene zu durchqueren bis Villavicencio. Was für ein schöner Traum! Es gibt noch viel zu bereisen in Kolumbien. Beim nächsten Mal, ganz sicher

DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

**Bilder zum 20-jährigen Jubiläum
DKF Stuttgart**

24. 04. 2004



Gerald Gaßmann
Präsident von DKF



Fidelis Schindler
1. Vorsitzende von DKF Stuttgart

Rosemarie Mertens
2. Vorsitzende von DKF Stuttgart

Karl Kästle
Geschäftsführer von DKF



DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Delegation des
Generalkonsulates von Kolumbien
in Frankfurt mit
GK Teresita Garcia Romero



Mona de Vries
Kulturamt der Stadt Stuttgart



Jubilar
Familie Mertens & Familie Schindler



DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.



**Jubilar
Familie Reger & Familie Eckert**



**Fidelis Schindler überreicht Blumen an
Gerlinde Kästle
r.d. Ilse Häußler**



DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.



“Colombia Candela”



DKF Niederlassung Stuttgart
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e. V.



**Gruppe „CANELA“ mit
Esmeralda Seiffert**



**„Orquestra Tropical“ mit
Nelson Cruz**



GENTE

¿Quién está en la crema?



◀ A la izquierda con el primer ministro Nehru, padre de Indira Ghandi y de la India moderna. A la derecha, en el antiguo aeropuerto de Techo. Quijano es el quinto de derecha a izquierda y Fernando Gómez Agudelo es el tercero



HOMENAJE

El cerebro detrás de los cables

Joaquín Quijano fue el ingeniero que hace 50 años hizo posible el advenimiento de la televisión en Colombia. Su aporte a las telecomunicaciones fue fundamental.

HACE 50 AÑOS el general Gustavo Rojas Pinilla inauguró la televisión en Colombia. Para que ese sueño del entonces primer mandatario se hiciera realidad fue decisivo el aporte de Joaquín Quijano Caballero, el ingeniero encargado de diseñar la red nacional de televisión, algo de por sí difícil en la complicada topografía colombiana y casi imposible en aquellos tiempos anteriores a los satélites de telecomunicaciones.

Quijano, hijo del escritor Joaquín Quijano Mantilla, fue el primer ingeniero en telecomunicaciones que tuvo el país. Sus amigos le decían 'Clavelito', pues siempre llevaba un clavel en el ojal de

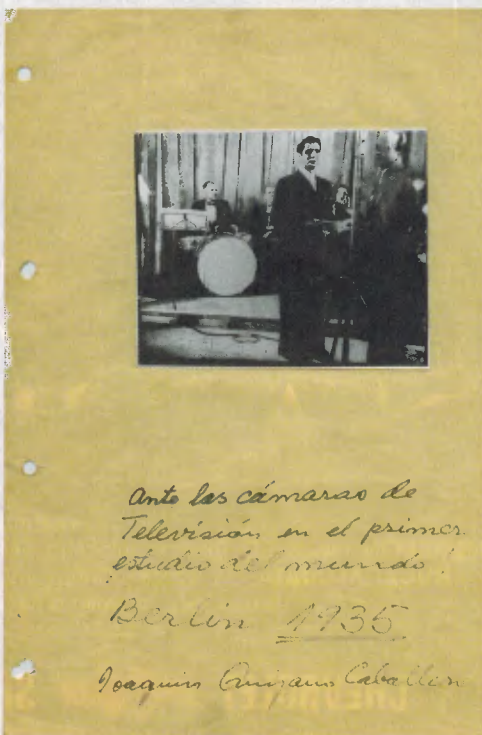
la solapa, de una variedad enana de color morado originaria de la India que él mismo cultivaba en el jardín de su casa. Nació en Cajicá, Cundinamarca,

hizo su primaria en el Gimnasio Moderno de Bogotá y luego viajó a Alemania, donde terminó sus estudios secundarios. Se graduó de física atómica e ingeniería de las telecomunicaciones en la Universidad Técnica de Berlín y en 1942, a causa de la Segunda Guerra Mundial, regresó con su padre a Colombia.

En 1936, cuando la familia Quijano estaba establecida en Alemania, Joaquín Quijano Caballero, entonces vinculado como locutor en español en un canal de la televisión de aquel país, llevó por los estudios de la joven televisión alemana a un visitante colombiano que se entusiasmó con el

nuevo medio de comunicación utilizado para transmitir en circuito cerrado los Juegos Olímpicos que se realizaron aquel año en Berlín. Era el mayor del ejército colombiano Gustavo Rojas Pinilla, invitado a Alemania por empresas fabricantes de armamentos junto con otros militares de Latinoamérica. Dieciocho años después el mayor ya era teniente general y presidente de Colombia, y encargó para montar la televisión en el país a Jorge Luis Arango, jefe de la Oficina de Información y Prensa del Estado (Odipe), y a Fernando Gómez Agudelo, director de la *Radio Nacional de Colombia*.

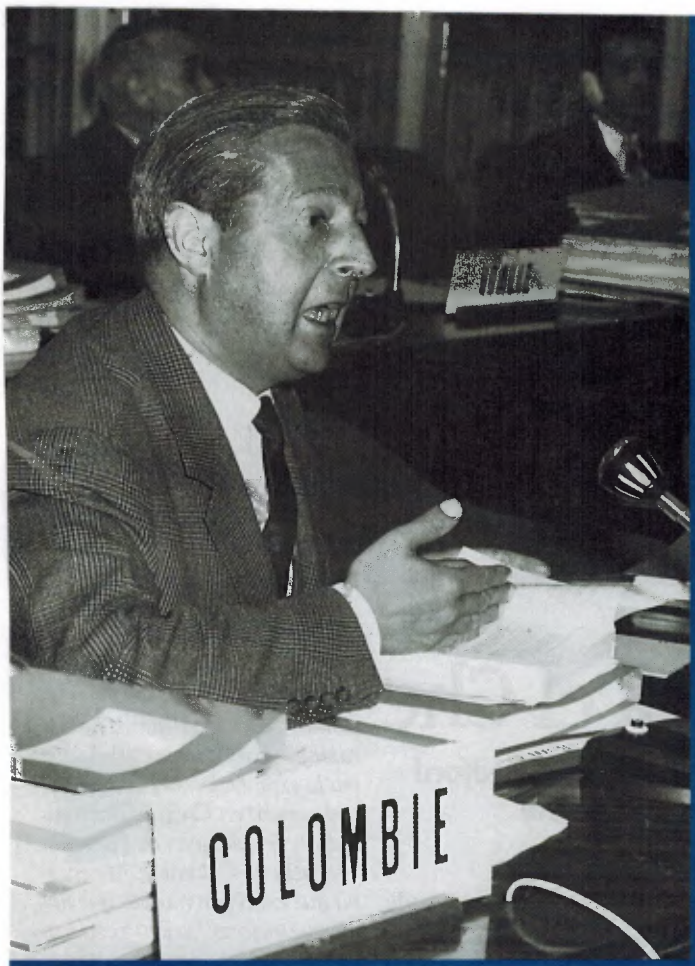
Quijano era el indicado para montar la red de televisión de cubrimiento nacional. La primera emisión llegó no sólo a Bogotá y sus alrededores sino también a Manizales, gracias a una antena repetidora que se montó en el cerro Guallí, en las faldas del Nevado del



◀ Del álbum familiar. En 1935 con su padre en los estudios de televisión de Berlín

Dr. Joaquin Quijano Caballero
“Clavelito”

Kolumbianischer Wegbereiter in der
 modernen Kommunikation.



◀ En Ginebra, cuando era el delegado de Colombia ante la Unión Internacional de Telecomunicaciones.

▲ En 1969, durante la transmisión de la llegada del hombre a la Luna. Quijano, centro, escucha a Gómez Agudelo

Ruiz, que pudieron poner a funcionar luego de cuatro días y noches de trabajos ininterrumpidos. A este paraje solitario e inhóspito llegaba la señal proveniente de una antena de 30 metros de alto instalada en la azotea del Hospital Militar, en las estribaciones del cerro de El Cable, en Bogotá, que cubría gran parte de la Sabana y tenía visibilidad con el Nevado del Ruiz. Para instalar esta antena Quijano contó con la ayuda voluntaria de obreros que trabajaban en el hospital.

Pero el país le debe a Quijano mucho más que haberse craneado el sistema que hizo posible llevar la televisión nacional a través de las tres cordilleras andinas. Desde su llegada a Colombia en 1942 se convirtió en el personaje clave en cualquier proyecto relacionado

con telecomunicaciones. Se encargó de asuntos sencillos, como ponerles amplificación a las catedrales de Medellín y Bogotá, tareas que alternó con proyectos de gran envergadura. Trabajó en los sistemas integrados de telecomunicaciones para los proyectos hidroeléctricos de Chingaza, Chivor y Alto de Anchicaya, en la parte técnica de la transmisión radial de la primera Vuelta a Colombia en bicicleta en 1951, en el montaje de la primera red de télex en América y única que operaba por enlaces de radio y en la semaforización electrónica de Bogotá. Además estuvo al frente de la transmisión de la visita del papa Pablo VI a Bogotá en 1968 e hizo los estudios de enlaces internacionales en Zum-

bador (Venezuela) que se utilizaron para que los colombianos pudieran ver en sus casas y a través de la pantalla chica la llegada del hombre a la Luna el 20 de julio de 1969.

Quijano también se encargó de la racionalización del sistema telefónico de Emcali, del diseño de un sistema especial para marcación directa internacional y también se embarcó en proyectos visionarios, como luchar a comienzos de los años 80 (en vano) para que el país reclamara sus derechos sobre la órbita geoestacionaria y proponer un plan para integrar los Territorios Nacionales a través de globos aerostáticos inflados con hidrógeno. Durante el desastre de Armero ayudó a instalar redes de emergencia de telecomunicaciones y también representó varias veces a Colombia en la Unión Internacional de Telecomunicaciones (UIT) en Ginebra, Suiza. En 1974, con motivo de la celebración de los 20 años de la televisión en Colombia, recibió la medalla al mérito Manuel Murillo Toro.

Compartió su pasión por la electrónica y las telecomunicaciones con su amor a Sofía Uribe, con quien se casó en 1953 y con quien tuvo a Joaquín y Sofía (mellizos) y a Santiago. Sus dos hijos heredaron su pasión por la electrónica y son ingenieros. Aunque viajaba mucho era un padre muy dedicado, a sus hijos les hablaba en alemán para que fortalecieran el idioma que aprendían en el Colegio Andino y los instaba a leer y aprender. Su otra pasión, además de la música clásica, era un tren eléctrico Märklin instalado en una mesa de 15 metros que es toda una ciudad con aserradero, trolley, ciudad, playa, teleférico, en el que pueden circular 22 locomotoras al tiempo.

Joaquín Quijano murió en diciembre de 1990 luego de una vida dedicada a hacer propio un antiguo eslogan de Telecom: unir a los colombianos y a Colombia con el mundo. ■

Sonderdruck aus der »Siemens-Zeitschrift«
 42 (1968) · Heft 8 · Seite 641 bis 645
 Verfasser: Wolfhart v. Seckendorff

Das Fernsehen als Massenmedium – in dichtbesiedelten Ländern heute bereits eine Selbstverständlichkeit – wird in zunehmendem Maße auch in dünnbesiedelten Ländern eingesetzt. Dort bietet es außer dem Hörfunk oft die einzige Möglichkeit, die Bevölkerung in verkehrstechnisch noch unerschlossenen Gebieten ständig über aktuelle Ereignisse zu informieren und zu ihr enge kulturelle Verbindungen herzustellen. Das Landesnetz Kolumbien ist ein treffendes Beispiel dafür, welche Schwierigkeiten bei der Planung und dem Aufbau solcher Fernsehernetze durch sehr unterschiedliche geographische Verhältnisse auftreten können und wie sie zu meistern sind.

Das Kordillerenmassiv mit Höhen bis fast 6000 m, von den großen Strömen Magdalena und Cauca in drei Gebirgszüge aufgespalten, die fast 3000 km lange Küste sowie der nahe Äquator bestimmen den Charakter der Landschaft, in der ein Großteil der Bevölkerung Kolumbiens lebt.

Etwa 60% des Landes, das gesamte Gebiet östlich der Kordilleren, besteht aus riesigen Savannen, Sümpfen und Dschungeln, in denen sich nur sehr wenige Menschen angesiedelt haben.

Die Planung von Verkehrsnetzen ist deshalb vorläufig auf den westlichen Teil des Landes beschränkt. Ganz gleich, ob für den Bau von Straßen, Eisenbahnen oder Weitverkehrsverbindungen, immer bereiten die drei Kordillenzüge und die nördlichen Sumpfbereiche des Magdalena und Cauca große Schwierigkeiten. Auch noch heute, nach dem Bau moderner Verbindungsstraßen, stellen Flugzeuge für viele Ansiedlungen und Dörfer die einzige Verbindungsmöglichkeit mit der Außenwelt dar.

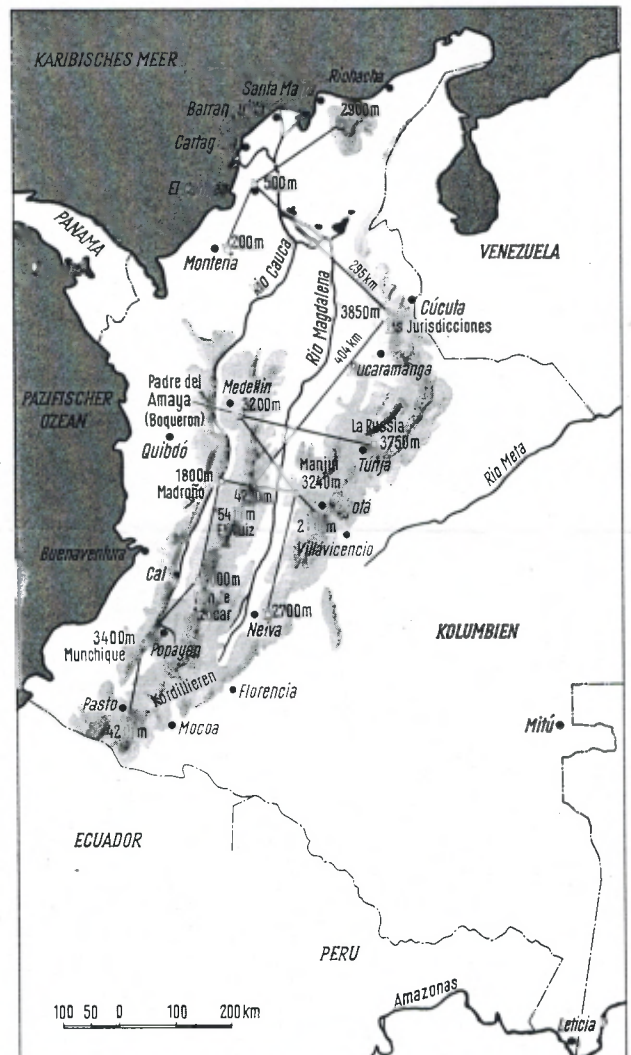
Netzplanung

Im Juni 1954 wurde in Bogotá der erste Fernsehsender Kolumbiens in Betrieb genommen. Mit diesem Siemens-Sender (1 kW Bild- und 0,2 kW Tonleistung) konnten über eine Rundstrahlantenne große Teile der Hauptstadt sowie ein Teil der Hochebene versorgt werden. Kurz danach wurden versuchsweise auch die ersten Richtfunkstrecken nach dem El Ruiz und nach Boqueron, zur Versorgung von Manizales und Medellín, eingeschaltet (s. Bild 1).

Nach diesem erfolgreichen Beginn schloß die Regierung Kolumbiens über die staatliche Fernsehgesellschaft Radio Televisora, heute INRT (Instituto Nacional de Radio y Televisora) genannt, mit dem Haus Siemens einen Vertrag über die Planung und den Aufbau eines Fernsehlandesnetzes ab (Bilder 1 und 2). Aufgabe war es, von Bogotá

aus im Norden die wichtigsten Hafenstädte Santa Marta, Barranquilla, Cartagena am Karibischen Meer sowie Montería zu versorgen, im mittleren Teil des Landes die Städte Medellín und Tunja, im Süden Cali, Popayán, Pasto, die Hafenstadt Buenaventura am Pazifischen Ozean und außerdem Neiva. Durch Errichtung der Stationen auf hohen Berggipfeln und durch geeignete Anordnung der Antennen sollten gleichzeitig die weiten Täler des Cauca und Magdalena erfaßt werden.

Für die Übertragung auf den Richtfunkstrecken wurden Sender mit Zweiseitenbandmodulation und einer Lei-



○ Rund- und Richtstrahlstationen □ Rundstrahlstationen

Bild 1 Fernsehlandesnetz Kolumbien



Bild 2 Fernsehschiene Bogotá–El Ruiz



Bild 3 Zeltlager in 3800 m Höhe am Pan de Azucar



Bild 4 Station auf dem 4200 m hohen El Ruiz.
Am etwa 100 m hohen Mast sind die horizontal angebrachten
24 Achterfelder in Richtung Las Jurisdicciones zu erkennen

stung von 400 W für Bild und 400 W für Ton im Frequenzbereich um 230 MHz vorgesehen.

Für die Rundstrahlstationen wurde vorgeschrieben, daß sie nach der amerikanischen Fernsehnorm arbeiten (4,5 MHz Frequenzabstand zwischen Bild- und Tonträger, Kanäle 2 bis 13 im Frequenzbereich 55,25 bis 215,75 MHz).

Um die Verständigung zwischen den einzelnen Stationen zu gewährleisten, wurden UKW-Funksprechverbindungen im 2-m- und 4-m-Band geplant.

Es war zweckmäßig, Richt- und Rundstrahlstationen jeweils am gleichen Ort zu errichten, um die Kosten für Straßen, Gebäude und Stromversorgung möglichst niedrig zu halten. Für alle Stationen wurden vorerst Dieselaggregate eingesetzt, da der Anschluß an das Hochspannungsnetz später erfolgen sollte. Zur Festlegung der Übertragungsstrecke waren schwierige und zeitraubende Punkt-zu-Punkt-Messungen nötig. Meßgeräte einschließlich Stromversorgung sowie Verpflegung und Zelte mußten mit den einfachsten Mitteln durch Gebiete transportiert werden, in denen es weder Wege noch Pfade gibt (Bild 3).

Nordnetz

Eine direkte Linienführung von Bogotá nach Norden war aufgrund der geographischen Lage nicht möglich. Nur der El Ruiz (Bild 4) in westlicher Richtung konnte direkt erreicht werden. Von dort ergab sich erst in einer Entfernung von 400 km die Möglichkeit, im Norden eine weitere Station (Las Jurisdicciones) zu errichten. Theoretisch schien es möglich, diese Entfernung mit großem Antennenaufwand zu überbrücken. Ein Meßtrupp mußte aber erst bestätigen, daß quasi-optische Sicht herrscht und nur wenige, auf kurze Zeit beschränkte Fadings auftreten. Den Geländeschnitt dieses Streckenabschnitts zeigt Bild 5. Das vom El Ruiz (4200 m) kommende Signal überstreicht in etwa 500 m Höhe das Magdalenaal und erreicht in 3850 m Höhe den Las Jurisdicciones (Bild 6). Die erste Fresnelzone (360 m) ist frei. Aus den gemessenen und berechneten Werten wurde ermittelt, daß mit einem Antennengewinn von 400 (24 Achterfelder) auf beiden Seiten der Strecke und einer Senderleistung von 400 W eine maximale Empfangsspannung von etwa 10 mV erreicht werden kann. Das reicht aus, um Fadings bis zu 99% der Zeit auszugleichen. Zur vollen Ausnutzung der hohen Bündelung war eine äußerst genaue Ausrichtung der Antennen erforderlich. Als zweckmäßig erwies es sich, die Strecke vom Las Jurisdicciones nach dem El Carmen (Entfernung 295 km) und von dort nach Santa Marta und Montería weiterzuführen. Das Karibische Meer war somit in wenigen Sprüngen vom Zentrum Bogotá erreicht.

Mittelnetz

Die Verbindung von Bogotá zur historischen Stadt Tunja ließ sich nur über Boqueron führen. So entstand das Mittelnetz mit der Streckenführung Bogotá–Manjui–Boqueron–La Russia.

Südnetz

Nach dem Aufbau des Nord- und Mittelnetzes sollten auch die besiedelten Landesteile um Pasto und Popayán im Süden an das Fernsehlandesnetz angeschlossen

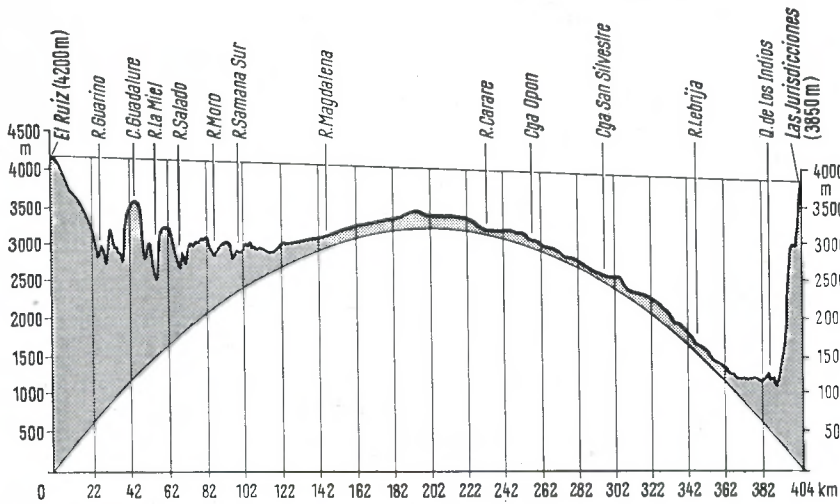


Bild 5
Geländeschnitt El Ruiz–Las Jurisdicciones

werden. Mehrere Ausführungsmöglichkeiten – unter anderem wollte man das Signal über Neiva nach den beiden südlichen Stationen Munchique bei Popayán und weiter nach Pasto leiten – scheiterten an den hohen Kosten für den Ausbau von Wegen zu den Stationen.

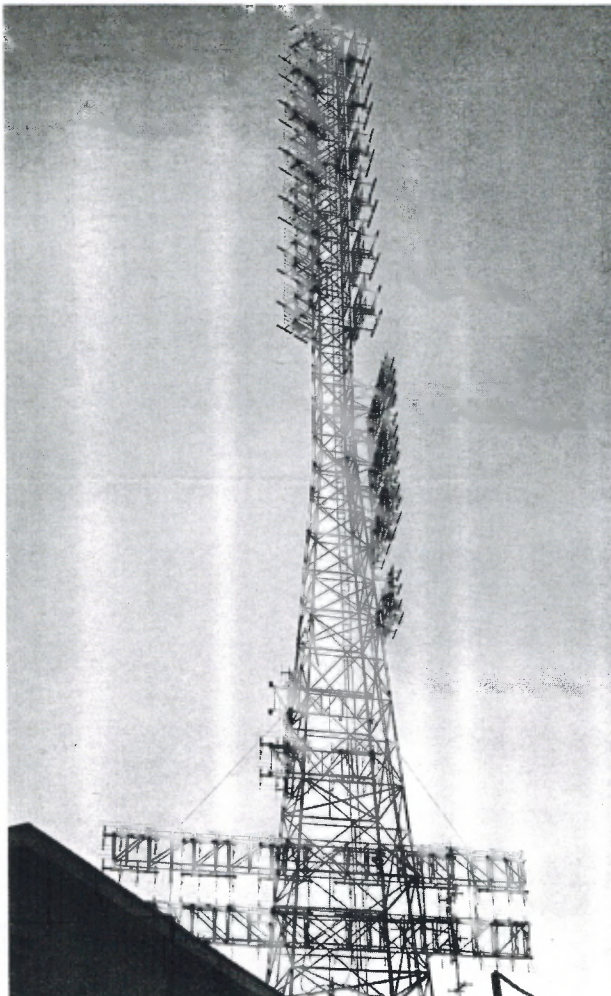


Bild 6 Antennenturm Las Jurisdicciones.
Die 12 Achterfelder in der Mitte weisen in Richtung El Carmen,
die 24 Achterfelder unten in Richtung El Ruiz

Nach vielen Versuchen bot sich das Bergmassiv des Pan de Azucar (4000 m) für eine Zwischenstation als optimale Lösung an (Bild 7). Messungen ergaben, daß von diesem Punkt aus Madroño und Munchique erreicht werden können. Außer der Versorgung von Cali war auch die Versorgung des südlichen und nördlichen Caucales möglich. Dieser erste Teil des Südnetzes erhielt folgende Streckenführung: Bogotá–Manjui–El Ruiz–Madroño–Pan de Azucar–Munchique–Pasto. Der zweite Teil des Südnetzes sollte aus der Verbindung von Bogotá über Manjui nach der Stadt Neiva bestehen.

Fernschiene Bogotá–El Ruiz

Kernstück des gesamten Netzes wurde die Verbindung von Bogotá über Manjui nach El Ruiz (s. Bild 2). Von der Betriebssicherheit dieser Fernschiene hängt die einwandfreie Versorgung aller Teilstrecken ab.

Es ist geplant, diese Fernschiene später auf 4-GHz-Richtfunkgeräte umzustellen. Es sollen dann gleichzeitig zwei Programme bis ins Caucaal übertragen werden. Die durch diesen Umbau freiwerdenden 400-W-Sender und Empfänger können für Rundstrahlendungen in noch nicht versorgten Teilen des Landes verwendet werden.

Aufbau und Inbetriebnahme

Beim Aufbau der wichtigsten Stationen El Ruiz und Manjui wurde besonders darauf geachtet, daß keine Versorgungsschwierigkeiten eintreten können. Allgemein problematisch war die Wasserversorgung. Da Quellen an den Gipfeln nicht zur Verfügung stehen, wird Regenwasser in Zisternen gesammelt, in Trockenzeiten Wasser mit Tankwagen herangefahren. Beide Stationen wurden mit Ersatzgeräten ausgerüstet.

Manjui erhielt zusätzlich ein Schaltpult zum Überwachen von zwei Fernsehprogrammen (Bild 8). Für das erste und zweite Programm steht ein 1-kW-Sender als Reserveanlage zur Verfügung. Bei der Station El Ruiz in 4200 m Höhe (s. Bild 4) gab es Schwierigkeiten insbesondere bei der Treibstoffversorgung, da die Straße nur bis 200 m unterhalb der Station ausgebaut werden konnte. Das Problem wurde durch den Bau einer Rohrleitung und den Einsatz von Loren gelöst.

Station	Höhe NN	Kanal	Rundstrahlender		Richtfunkverbindung	
			Senderleistung Bild/Ton	Antennen- leistung ERP	in Richtung	Senderleistung
Santa Marta	2900 m	2	10/2 kW	900 kW	El Carmen	250/250 W
El Carmen	500 m	9	1/0,2 kW	100 kW	Las Jurisdicciones Montería Santa Marta	400/400 W
Montería	200 m	7	1/0,2 kW	100 kW	(nur Empfang)	
Las Jurisdicciones	3850 m	6	10/2 kW	500 kW	El Carmen El Ruiz	400/400 W
Medellin	3200 m	3	10/2 kW	600 kW	Tunja El Ruiz Manjui	250/250 W
El Ruiz	4400 m	11	1/0,2 kW	100 kW	Manjui Madroño Las Jurisdicciones	400/400 W
Manjui 1. Programm	3200 m	7	10/2 kW	600 kW	El Ruiz	400/400 W
2. Programm		9	Res. 1/0,2 kW 1/0,2 kW	200 kW	Bogotá Medellin	
Tunja	3750 m	10	400/400 W	80 kW	Medellin	250/250 W
Bogotá 1. Programm	2600 m	13			Manjui	250/250 W
2. Programm		11			Manjui	250/250 W
Madroño	1800 m	9	400/400 W	20 kW	El Ruiz Pan de Azucar	400/400 W
Cali (Pan de Azucar)	4000 m	8	10/2 kW	600 kW	Munchique Madroño	400/400 W
Munchique	3400 m	10	1/0,2 kW	200 kW	Pan de Azucar	400/400 W
Neiva	2700 m	9	250/250 W	40 kW	(nur Empfang)	
Pasto	4200 m	12	1/0,2 kW	80 kW	(nur Empfang)	

Zusammenstellung der Stationen und wesentlicher technischer Daten des Fernsehlandesnetzes Kolumbien

Das Nordnetz konnte 1963 in Betrieb genommen werden. Die Station Santa Marta begann schon vor dem Anschluß an das Fernsehlandesnetz mit eigenen Programmen.

Ab 1962 war das Mittelnetz provisorisch in Betrieb. Eine Erweiterung der Sendeanlagen am Boqueron auf 10 kW Leistung erwies sich als zu aufwendig; es wurde deshalb eine neue Station auf dem Padre del Amaya errichtet und im Herbst 1967 dem Betrieb übergeben.

Die Südstrecke endete in der ersten provisorischen Ausbaustufe nahe der Stadt Cali. Für den weiteren Ausbau wurde, wie bereits erwähnt, der Berg Pan de Azucar als günstigster Standort gewählt. Der Aufbau dieser Station verzögerte sich aber, so daß zuerst die beiden Stationen Munchique und Pasto betriebsbereit wurden. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, im August 1966 die Station Pan de Azucar provisorisch in Betrieb zu nehmen (Bild 9). Anlaß zur beschleunigten Fertigstellung war der Wunsch der INRT, Anfang August 1966

anläßlich des Präsidenten- und Regierungswechsels wichtige politische Fernsehsendungen übertragen zu können. Innerhalb von nur fünf Wochen mußten ein 9 km langer Bergstraßenabschnitt und die gesamte Sendeanlage gebaut werden (Bilder 10 und 11). Die Station wurde dann im Februar 1967 endgültig dem INRT übergeben.

Mit dem Aufbau der Station Pan de Azucar, die aus einem 10/2-kW-Fernsehrundstrahlender und aus 400/400-W-Richtfunkanlagen besteht, waren die wesentlichen Arbeiten am Südnetz abgeschlossen.

Im Herbst 1967 konnte das Gesamtnetz übergeben werden (s. Tafel).

Das Fernsehlandesnetz ist von der Regierung Kolumbiens hauptsächlich für Schulungszwecke gedacht. Über 100 000 Fernsehempfänger sind in Stadt- und Landschulen aufgestellt worden; dementsprechend wird dafür ein großer Teil der Sendezeit, die von 8 bis 24 Uhr dauert, von der INRT zur Verfügung gestellt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.08.2004:

Devisen

Kolumbianischer Peso - fest wie die Börse

09. August 2004 Die Börsen sorgten in den vergangenen Jahren für gemischte Gefühle. Nach massiven Kursverlusten in den Jahren 2000 bis 2002 ging es im vergangenen Jahr zum Teil massiv nach oben. Steigende Unternehmensgewinne und deutliches Wirtschaftswachstum in weiten Teilen der Welt hatte auch im laufenden Jahr zunächst die Hoffnung auf weitere Kursgewinne aufrechterhalten. Zumindest an den Börsen der Industrieländer.

Sie wurden allerdings enttäuscht. Denn die Aktienmärkte dümpelten richtungslos vor sich hin. In jüngster Zeit scheinen sie sogar wieder dazu zu neigen, nach unten auszubrechen. In Zusammenhang mit dem hohen Ölpreis und der verhaltenen Entwicklung am amerikanischen Arbeitsmarkt deuten sich zunehmende Zweifel an der Nachhaltigkeit der Wirtschafts- und Gewinnentwicklung an. Sie könnten die Börsen unter Umständen noch eine Weile belasten.

Kolumbianische Finanzmärkte konnten in den vergangenen Jahren beeindrucken

Abseits der „etablierten“ Märkte gibt es aber auch Sonderentwicklungen. Zum Beispiel in Kolumbien. Ist das Land eher berüchtigt als bekannt auf Grund seiner „Drogengeschichten“, so kann ein Blick auf die Entwicklung der Börse zu großen Augen führen. Denn entgegen dem Trend und im Schatten der bekannten Märkte konnte der IBGC-Index in den vergangenen vier Jahren in einem schönen Aufwärtstrend bis zu 350 Prozent zulegen, bevor auch er in den vergangenen Monaten zu einer Korrekturbewegung überging.

Einzelwerte konnten zum Teil massive Kursgewinne verbuchen. Zum Beispiel das Stahlproduktions-, Erz- und Kohleförderungsunternehmen Arcias Paz del Rio, mit einem Plus von 880 Prozent in den vergangenen fünf Jahren. Das entspricht einem Kursgewinn von mehr als 50 Prozent pro Jahr. Das macht deutlich, wie stark einzelne rohstoffreiche Schwellenländer mittel- und längerfristig vom Boom in diesem Bereich profitieren können.

Das ist allerdings nicht alles. Denn die unter Staatspräsident Alvaro Uribe angegangenen Reformen scheinen sich auch positiv auszuwirken. Das Land ist wieder auf Wachstumskurs eingeschwenkt. Eine solidere Wirtschaftspolitik zeigt sich unter anderem an einer fallenden Verschuldung und steigenden Steuereinnahmen. Auf diese Weise wird ein Circulus virtuosus eingeleitet, der die Entwicklung durch fallende Zinsen zusätzlich fördert. Auf diese Weise wird neben der Börse in den vergangenen Jahren auch der Rentenmarkt interessanter. Denn fallende Zinsen bedeuten steigende Kurse. Und Kursgewinne sind bei Anlegern noch beliebter als vergleichsweise hohe Renditen.

Kolumbianischer Peso erholt sich von seiner Schwäche

Für Ausländer ist ein weiteres Phänomen zusätzlich interessant. Nämlich die Stärke der kolumbianischen Währung. Sie hat gegen den Dollar bis zu Beginn des vergangenen Jahres massiv abgewertet. Waren im Januar des Jahres 1998 knapp 1.300 kolumbianische Pesos notwendig, um einen Dollar erwerben zu können, so waren im Januar des Jahres 2003 dafür 2.981 Pesos nötig. Also mehr als das Doppelte. In der Zwischenzeit ist es allerdings auch hier zu einem Trendwechsel gekommen. Der nach oben führende Abwertungstrend ist gebrochen worden. Mittlerweile sind mit 2.615 Pesos rund zwölf Prozent weniger Währungseinheiten aufzubringen für einen Dollar, als im Tiefpunkt der Währung oder zum Kurshoch.

Der mittelfristige Trend deutet auf weitere Stärke hin, denn er zeigt weiterhin nach unten. Kurzfristig rechnen allerdings Analysten unter Umständen mit einer Korrekturbewegung, da die Notierung Dollar-Kolumbianischer Peso in den vergangenen Monaten so etwas wie eine Doppeltief ausgebildet hat. Auslöser könnte das Überschreiten der Marke von 2.630 Pesos je Dollar sein. Sie würde jedoch das mittelfristig Bild nicht trüben. Sollte es jedoch trotz dieser Möglichkeit gelingen, die Marke von 2.597 Pesos je Dollar zu unterschreiten, wäre der Weg zu weiteren Kursgewinnen offen.

Grundsätzlich ist die relative Stärke der kolumbianischen Währung für ausländische Anleger interessant. Denn mit dem Kauf der Anleihen des Landes können sie von hohen Zinsen und gleichzeitig von möglicherweise steigenden Kursen bei Anleihen und Währung profitieren. Eine Wunschkombination, sofern das Szenario aufgeht. Die erhöhten Risiken bei einer Geldanlage in Schwellenländern sollten bei einer Investition allerdings immer beachtet werden.

Gewinner und Verlierer im IGBC*

Gewinner		
Unternehmen	Kursveränderung	Kursveränderung p.a.
ACERIAS PAZ RIO	860.31	57.78
COLTABACO SA	392.87	37.53
CEMENTOS PAZ RIO	278.05	30.43
TEXTILES FABRICA	194.33	24.07
CEMENTOS CARIBE	181.42	22.96
INVERSIONES NACI	163.53	21.36
BANCOLOMBIA SA	144.26	19.53
CEMENTO ARGOS SA	136.39	18.75
INVERALIMENTICIA	136.20	18.73
BAVARIA	131.15	18.22
CORFINSURA	104.51	15.37
BANCOLOMBIA-PREF	98.78	14.71
CEMENTOS VALLE	91.77	13.89
BANCO BOGOTA	80.52	12.52
SURAMERICANA	40.95	7.10

Verlierer		
Unternehmen	Kursveränderung	Kursveränderung p.a.
BANCO OCCIDENTE	-16.09	-3.44
ALMACENES EXITO	-43.16	-10.67
CARULLA VIVERO	-48.96	-12.57
VALORES BAVARIA	-74.90	-24.13

Quelle: Bloomberg, * Kursveränderung in %

Daten vom 6.8.99 - 6.8.04

DESIGN

Anzug fürs Leben

Ein dezenter Zweireiher, Nadelstreifen, verleiht dem Manne das nötige Selbstbewusstsein, besonders dann, wenn der Dress kugelsicher ist. Miguel Caballero, kolumbianischer Materialexperte und Modedesigner, hat eine Marktlücke entdeckt: Er produziert Anzüge, die klassisch-elegant aussehen, eine Lebensdauer von zehn Jahren haben – und eine Neun-Millimeter-Kugel abfangen können. Sein Trenchcoat, mit 900 Dollar vergleichsweise günstig, besteht aus einer Mischung aus Gabardine und Kevlar, jenem Material, das für die schussicheren Westen verwendet wird; die gedeckten Anzüge sind aus einem Mix aus Nylon, Aramid und Polyäthylen gewoben. Auch Feuer hält das neue Material kurzfristig aus. „Zu meinen Kunden gehören Politiker ebenso wie Geschäftsleute, der kolumbianische Staatspräsident Alvaro Uribe wie auch Bogotás Bürgermeister“, sagt Caballero, „und ein interessanter Markt tut sich gerade im Irak auf.“ Dass solch ein Produkt aus Kolumbien stamme, berüchtigt für seine diversen Kartelle und Drogenkriege, sei ausnahmsweise günstig. Caballero: „Die Käufer denken, wenn die Sachen in Kolumbien funktionieren, dann müssen sie wirklich gut sein.“



Kugelsichere Kleidung

Hans Ungar, 86. In Kolumbien fand der vor den Nazis aus Wien geflohene Jude – dessen Eltern mehrere Pelzgeschäfte besaßen und die wie auch sein Bruder später im Konzentrationslager umkamen – die Freiheit wieder. In Bogotá konnte Ungar 1947 das traditionsreiche Buchgeschäft Librería Central von einem Landsmann übernehmen. Er betrieb den Laden, der sein ganzer Lebensinhalt wurde, fast 60 Jahre lang als Treffpunkt und Salon der Intellektuellen. Hier kamen die aus Europa Vertriebenen, vor allem osteuropäische Juden, zu Diskussionen zusammen. Für den bibliophilen Kunstsammler war „die Literatur der beste Weg, um dieses einzigartige, widersprüchliche, großartige“ lateinamerikanische Land zu verstehen. Hans Ungar starb am 23. Mai in Bogotá.

DER SPIEGEL 23 / 2004

13.08.2004

Heute steht in jedem Büro ein Faxgerät – doch kaum einer weiß, wer es erfunden hat. Es war der Pionier Rudolf Hell im Jahr 1929. Foto Hell



Die Höllenmaschine

Rudolf Hell gilt als Pionier der Nachrichtentechnik

„Eigentlich habe ich dem Gutenberg ja ins Handwerk gepfuscht“, soll Rudolf Hell mal gesagt haben. Ganze 500 Jahre lang galt im Druck Johannes Gutenbergs Prinzip der auswechselbaren Lettern. Dann kam der junge Rudolf Hell und hat Ende der 20er Jahre die Buchstaben aus dem Setzkasten genommen. Seine Erfindung, der Hellschreiber, zerlegte das Schriftbild in Punkte und Striche, übermittelte diese per Telefon, um sie in einem Ausgabegerät zu einem lesbaren Schriftbild zusammenzusetzen. Den Vorläufer des Faxgeräts gab es also bereits 1929.

Später, in den 50er Jahren, erfand Hell den Klischografen. Dieser revolutionierte das Zeitungswesen. Er konnte Bilder elektronisch einlesen, auf eine Metallplatte eingravieren, um so eine fertige Druckplatte zu produzieren. Seinen ersten Auftritt hatte der Klischograf 1954 auf der Druckmesse Drupa in Düsseldorf. Der Messebesucher Theodor Heuss war beeindruckt: Der Klischograf ratterte, und 30 Minuten später hielt der Bundespräsident ein gedrucktes Foto von sich in der Hand.

Hell hat in der Tat Gutenberg ins Handwerk gepfuscht. Er hat den Bleisatz abgelöst und gilt als Pionier der elektronischen Nachrichtentechnik. In Amerika war der Hell-

Dass Hell nur wenigen als Erfinder des Faxgeräts ein Begriff ist, liegt daran, dass er seiner Zeit voraus war. Er hatte bereits 1929 ein Patent für den Hellschreiber bekommen. Zu dieser Zeit war das Patent wertlos, da die nötige Infrastruktur fehlte und die Erfindung deshalb nicht massenfähig war. Jedes Patent läuft 20 Jahre, danach gehört es zum so genannten „Stand der Technik“ und darf nicht erneut patentiert werden. Als Faxgeräte in den Büros Einzug hielten, bekam Rudolf Hell keine Lizenzertlöse.

Wohl auch in diesem Zusammenhang ist eine häufig zitierte Aussage von Hell zu sehen: „Ich habe nie etwas gemacht, nur um Geld zu verdienen. Es ging mir um den Fortschritt und die praktische Anwendung.“

Diese Einstellung ist schwer zu widerlegen. Der am 19. Dezember 1901 im bayerischen Eggmühl geborene Hell hat zweimal eine Firma aus dem Nichts aufgebaut. Nach dem Studium der Elektrotechnik in München gründete er eine Firma in Berlin. Kurz vor Kriegsende beschäftigte Hell 1000 Mitarbeiter. 1947 baute er in Kiel eine neue Firma auf – zunächst mit einem Mitarbeiter. Der mit vielen Ehrungen ausgezeichnete Rudolf Hell starb kurz nach seinem 100. Geburts-



Rudolf Hell

Soziales (von DKF Mitgliedern)

Main-Rheiner 28-07-2004:

Vermischtes

Hilfe für Straßenkinder in Bogota

Ingelheimer Pfadfinder vom Stamm Nikolaus von Flüe spendeten Erlös ihres Kinderfestes

Vom 28.07.2004



Stefan Berlenbach, Stephan Gützer und Rita Kemp (von links) von den Ingelheimer Pfadfindern übergeben den Scheck in Höhe von 750 Euro an Schwester Maria Dolores (2. von rechts). Ursula Paulus (rechts) koordiniert die Hilfe für "Ex-Gamines" von Deutschland aus. Foto: privat

red INGELHEIM Das Projekt "Ex Gamines" hilft seit vielen Jahrzehnten Straßenkindern (Gamines) in Bogota, vom Leben auf der Straße wegzukommen, das durch Prostitution, kleinere Diebstähle und Körperverletzungen geprägt ist. Dabei wird mit einfachen Mitteln, etwa der Anschaffung eines Fahrrads oder eines Musikinstruments, die Grundlage für ein festes Einkommen geschaffen. Viele der ehemaligen Straßenkinder sind dadurch heute stolze Familienväter, während andere Altersgenossen immer noch auf der Straße leben.

Die Ingelheimer Pfadfinder vom Stamm Nikolaus von Flüe unterstützen das Projekt seit vielen Jahren, da über den persönlichen Kontakt zu Ursula Paulus, die Hilfeleistungen für "Ex Gamines" von Deutschland aus koordiniert, gewährleistet ist, dass das gespendete Geld wirklich bei den Empfängern ankommt.

Auch in diesem Jahr war es den Pfadfindern wieder möglich, durch den Erlös des an Christi Himmelfahrt stattfindenden Kinderfestes einen Betrag von 750 Euro zu spenden. Dabei war es für die Pfadfinder eine besondere Freude, dass sie den Scheck direkt an Schwester Maria Dolores übergeben konnten, die das Projekt in Bogota betreut und bei ihrem Heimaturlaub auf dem Weg nach Spanien in Ingelheim Station machte. Sie berichtete von den Fortschritten und der immer noch sehr schwierigen Situation in Kolumbien.

Zahlreiche Fotos der jetzigen Projekte und auch der mittlerweile selbständigen ehemaligen Straßenkinder helfen dabei, sich einen Eindruck von der Situation vor Ort zu machen. Auf Bitten von Schwester Maria Dolores wurden ihr auch Bilder der Pfadfinder und des Kinderfestes übergeben, die sie mit nach Bogota nehmen will, um sie den Straßenkindern zu zeigen. Durch diese Begegnung motiviert, freuen sich die Pfadfinder schon auf das nächste Kinderfest.

GENTE



Paul y Alice Ungar con sus hijos Fritz y Hans en Viena

► Durante 47 años Hans Ungar estuvo al frente de la Librería Central, una de las más antiguas de la capital. También fundó la galería de arte El Callejón, ubicada en el mismo local



OBITUARIO

Un libro abierto

Murió Hans Ungar, el padre de los libreros, quien durante más de medio siglo estuvo al frente de una de las librerías más antiguas de Bogotá. Esta es su historia.

HACE 66 AÑOS LOS HORRORES de la Segunda Guerra Mundial trajeron a Hans Ungar a Colombia. Paradójicamente este hecho dramático de su vida acabó siendo una gran contribución a la cultura del país.

No puede decirse otra cosa de quien es conocido como el padre de los libreros, uno de los fundadores de la Universidad de los Andes, propietario de la emblemática Librería Central y de la galería de arte El Callejón, una de las más antiguas de la capital, que impulsó a artistas como Obregón, Grau y Botero. Este es el invaluable legado que deja a su muerte.

"*Qué sería de mí sin libros*", dijo hace algún tiempo. Esa frase define bien su vida porque los libros siempre fueron su pasión y en Colombia encontró la oportunidad de desarrollarla. Hans nació en Viena en una familia burguesa

de origen judío propietaria de prestigiosos salones de moda. Hasta los 22 años tuvo una vida normal: había prestado el servicio militar voluntario, estudiaba economía y ayudaba en el negocio familiar. Pero en marzo de 1938, cuando las tropas alemanas de Hitler llegaron a Austria, todo cambió.

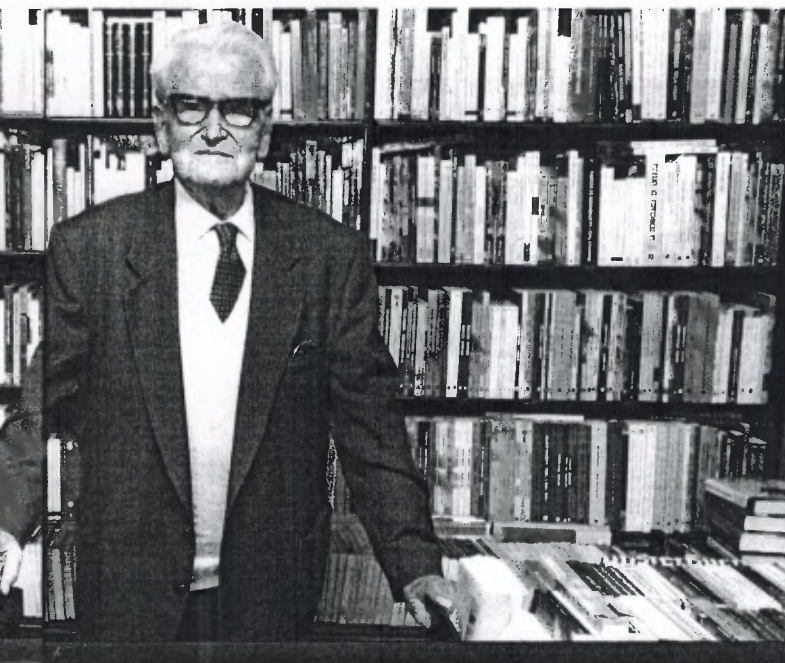
"*Mi familia sabía que nos esperaban tiempos muy duros pero nadie podía prever lo grave que sería*", escribió en una carta biográfica que hoy conserva su hija Elizabeth. En los primeros días de abril Fritz, escritor y hermano mayor de Hans, fue detenido durante una manifestación del

movimiento de juventudes, no político, del que hacía parte. A Hans también lo retuvieron por algunas horas para interrogarlo sobre las "actividades" de su hermano y le dijeron que éste sería liberado al día siguiente. Eso nunca sucedió. Fue entonces cuando se dieron cuenta de que la persecución en el fondo se debía a su origen, aunque no eran judíos practicantes.

Los padres de Hans decidieron que él debía huir de Austria. Para entonces uno de los únicos países que todavía otorgaba visas era Colombia. La fila frente al Ministerio de Relaciones Exteriores para solicitar el pasaporte era enorme. En esas estaba Hans cuando un hombre lo tomó de los brazos y sin decirle nada lo puso al comienzo de la cola. Se trataba de uno de sus compañeros del servicio militar, que ahora hacía parte del ejército nazi, pero había decidido

darle a su amigo la oportunidad de vivir. Sus padres en cambio decidieron quedarse con la idea de rescatar a Fritz. La última vez que los vio fue en julio antes de subirse al tren con destino al puerto de Hamburgo para tomar el barco que lo traería a Colombia. Ellos y su hermano murieron en la cámara de gases de Auschwitz.

"*El viaje fue el preámbulo de la vida que me esperaba en Colombia, en extremo interesante y lleno de aventuras*", contó en la carta. Hans Ungar llegó a una Bogotá de cerca de 350.000 habitantes, a vivir en una pensión que quedaba detrás del Palacio de San Carlos, el día de la posesión del presidente Eduardo Santos. No le fue difícil encontrar trabajo pues era políglota y tenía algunas nociones del español. Su primer empleo fue como secretario de un banquero inglés. Pero co-



GENTE



▲ A Lilly y a Hans los unió un pasado en común: huyeron de Austria por la guerra. Fueron 61 años de matrimonio y tuvieron dos hijos

mo lo que ganaba era poco fundó una pequeña empresa de cine móvil. Trasladaba los equipos en una vieja camioneta hasta los municipios aledaños, donde cobraba por cada asiento, que obtenía gracias a acuerdos con las cafeterías de los diferentes lugares. También volvió al negocio de la moda pues su jefe inglés inauguró un salón de pieles canadienses que Hans manejaría hasta que se incendió en el caos del 9 de abril de 1948.

Por esta época su pasatiempo era visitar la Librería Central, "no con el ánimo de comprar, porque el dinero no le alcanzaba, sino para ver los libros", cuenta Elizabeth. El lugar le recordaba la gran biblioteca que había en su casa en Viena. La Central fue una de las primeras en Bogotá, fundada en 1926 en el pasaje Santa Fe, hoy la plazoleta de la Universidad del Rosario, y su propietario era el austriaco Pablo Wolf. Cuando éste murió, a su viuda se le ocurrió que la única persona que podía hacerse cargo de la librería era su más asiduo visitante. Como Hans no tenía cómo comprarla la señora Wolf se inventó una original fórmula de pago: le daba un sueldo de empleado de 2.000 pesos pero la mitad se la descontaba para pagar la deuda. Aunque según recuerdan sus familiares el trato fue más bien simbólico.

Durante los 57 años al frente de la librería su esposa Lilly Bleier siempre estuvo a su lado. "Eran un dúo perfecto. Él era el asesor intelectual y ella, la encargada de establecer los lazos afectuosos con los clientes pues la librería ante todo ha sido un centro de encuentro", cuenta Elizabeth. Ella viajó de Austria a Colombia por las mismas razones que Ungar. Fueron 61 años de matrimonio, dos hijos, cinco nietos y más de medio siglo juntos las 24 horas del día. Hoy Lilly sigue trabajando en la librería con la misma energía que caracterizó a su esposo hasta el último momento.

En 1948 su amigo Mario Laserna lo motivó a participar en la fundación de la Universidad de los Andes, en la que fue profesor de historia y literatura. Además todos los do-

mingos los oyentes de la *HJCK* escuchaban sus comentarios literarios. "Nunca quiso dejar el micrófono. A pesar de estar enfermo pedía que le llevaran la grabadora a la orilla de su cama", cuenta Álvaro Castaño Castillo, fundador de la emisora y gran compañero de tertulias de Ungar.

Otra de sus creaciones es su biblioteca privada, que tiene más de 26.000 obras incluidos varios incunables, libros editados desde la invención de la imprenta hasta principios del siglo XVI. "Háganme una casa alrededor de una biblioteca", le dijo Ungar al arquitecto Fernando Martínez Sanabria. "Las paredes de la casa siempre estuvieron forradas de libros. Él sabía dónde estaba cada uno y aunque era muy generoso no le gustaba prestarlos", afirma su nieta

Luisa. "Tampoco le gustaban los 'best sellers' y menos los norteamericanos", recuerda Bernardo Hoyos, otro de sus grandes amigos. También despreciaba los computadores: "¿Quién puede acostarse con un computador?", era el argumento que Hans le daba a su nieta sobre la supremacía de los libros cuando ella trataba en vano de convencerlo de las bondades de la tecnología. Y es que su sentido del humor era otra de sus características.

Amaba viajar tanto como los libros, incluso una vez se embarcó en la búsqueda infructuosa de un tesoro en la Guajira. Otro de sus grandes amores eran los animales, especialmente su perro Lumpi, su compañero tanto en las horas de lectura cuando se sentaba en sus piernas, como de los últimos meses cuando no se separó de la cama de su amo.

"En esos últimos momentos lo que más lo mortificaba era no poder caminar por su biblioteca para acariciar sus libros", explica Lilly. Sin embargo nunca se separó de ellos pues su esposa, su hija y sus nietos se convirtieron en sus ojos para leer sus textos favoritos. Hans Ungar se llevó consigo todo un universo de conocimientos, pero dejó como legado invaluable su contribución a la empresa de difundir la cultura universal en Colombia. ■



▲ Lilly Bleier siempre trabajó al lado de su esposo en la Librería Central. Después de cambiar de sede hoy se encuentra en la calle 94 con 13

EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE

Der Liebes-Test

Wie der Kolumbianer Jorge Bravo seine Frau verlor

Der Minenarbeiter Jorge Bravo, 35, und seine Frau Dignora, 34, sahen sich eine dieser Seifenoper an, wie sie jeden Abend im kolumbianischen Fernsehen laufen: Eine Frau betrügt ihren Mann, der kommt dahinter. Der Betrogene zieht einen Revolver und erschießt die treulose Ehefrau. Abspann, Werbung, Zeit fürs Abendessen.

Doch Dignora hatte es den Appetit verschlagen. Sie schluchzte, lief ins Schlafzimmer und packte ihre Sachen. „Was ist los?“, fragte Jorge. „Du warst immer ein guter Ehemann, das verdienst du nicht“, Dignora weinte, dann beichtete sie: Vor drei Monaten habe ein Freund sie zum Essen eingeladen. Sie seien sich näher gekommen, sie hätten miteinander geschlafen.

Jorge ist ein stiller und introvertierter Typ, seine Frau liebt er sehr. Seit 20 Jahren ist er mit Dignora verheiratet; nie habe er sie betrogen, sagt er.

Er war 14, als er sie in Segovia kennen lernte, einem Bergarbeiterstädtchen im Norden Kolumbiens. Sie war 13, ihre Haut hatte die Farbe von Honig, ihr Haar trug sie lang und gelockt. Für Jorge war es Liebe auf den ersten Blick.

Sie gingen aus, hielten Händchen, verlobten sich. „Mit mir wirst du nicht reich“, sagte er ihr, „aber du kannst sicher sein, dass du dein Leben lang geliebt wirst.“

Zwei Jahre später heirateten sie, nach acht Jahren wurde ihr einziger Sohn geboren.

Nichts würde seine Familie auseinander bringen, hatte er sich einst geschworen. „Ich verzeihe dir“, sagte er, nachdem ihm seine Frau den Seitensprung gebeichtet hatte. Und doch blieben ihm Zweifel, und diese Zweifel wuchsen: Liebt sie mich wirklich? Oder trifft sie sich weiter mit dem anderen?

Sie sei erneut schwanger, erzählte sie ihm, das Kind sei mit absoluter Sicherheit von ihm. Doch Jorge hatte sich schon vor Monaten sterilisieren lassen, ohne ihr davon zu erzählen. Warum belog sie ihn? Liebesschwüre reichten Jorge nicht mehr, er wollte einen Beweis.

Sollte er behaupten, er habe sich mit Aids infiziert, um sie auf die Probe zu stellen? Er verwarf den Gedanken: „Ich sehe gesund aus, das hätte mir keiner geglaubt.“ Dann kam ihm die Idee mit der Entführung. Das würde jeder glauben, schließlich werden in Kolumbien nicht nur Reiche verschleppt. Das Lösegeld müsste allerdings so hoch sein, dass

Empfindlich. Um die Liebe seiner Frau auf die Probe zu stellen, hat ein betrogener Ehemann in Kolumbien seine eigene Entführung inszeniert. „Ich wollte, dass sie dasselbe durchmacht wie ich“, sagte Jorge Bravo am Mittwoch nach seiner Festnahme in Medellín. Außerdem habe er testen wollen, ob

Aus dem „Tagesspiegel“ (Auszuss)



Bravo

Dignora es nur unter großen Opfern würde aufbringen können: „Wenn sie zahlen würde, wäre ich sicher, dass sie mich liebt.“

Heimlich nahm er den Nachtbus ins 150 Kilometer entfernte Medellín. Er stieg in einer Pension ab, dann rief er von einer Telefonzelle aus zu Hause an. Jorge war immer schon gut im Stimmeverstellen. „Wir haben deinen Mann“, sprach er im melodischen Gesang der Küstenbewohner. „Ich will drei Millionen Pesos, sonst legen wir ihn um.“ Dignora brach in Tränen aus, so viel Geld habe sie nicht. „Mir ist egal, wie du das Geld auftreibst“, sagte Jorge.

Wenige Stunden später rief er wieder an, von einer anderen Telefonzelle.

„Wir schicken dir deinen Mann in Stücken zu, wenn du nicht zahlst“, drohte er. „Tut ihm nichts an“, weinte Dignora in den Hörer, sie werde versuchen, das Geld aufzutreiben, sie flehte. Und Jorge war zufrieden, einerseits: „Ich dachte, sie liebt mich wirklich.“ Andererseits schämte er sich.

Mehrmals täglich rief er Dignora an, nur um ihre Stimme zu hören. Nach drei oder vier Tagen war plötzlich sein Cousin an der Leitung, der die Verhandlungen übernommen hatte. Die drei Millionen Pesos Lösegeld (ungefähr 900 Euro) sollten über ein Western-Union-Büro am Flughafen ausgezahlt werden, forderte Jorge. Da hatte der Cousin, der wie Dignora auch an eine Entführung glaubte, die Polizei schon alarmiert.

Den Beamten kam der Fall seltsam vor: Sie hatten noch nie einen Kidnapper erlebt, der ständig mit der Frau seines Opfers telefonieren wollte. Sonderbar auch die Methode der Geldübergabe, per Überweisung, so etwas kannten sie bisher nicht.

Als Jorge das Geld am Flughafen abholen wollte, nahm die Polizei ihn fest. Er gestand sofort.

Noch am selben Abend schmuggelte sich ein Fernseheteam in seine Zelle. Bald lästerte ganz Kolumbien über Jorge Bravo und seine vertrackte Liebe zu seiner Frau.

Acht Tage lang blieb Jorge im Gefängnis, dann holte ihn eine Anwältin, die der mitleidige Cousin bezahlt hatte, heraus.

Sofort rief er bei seiner Frau an, um sich zu entschuldigen. Doch Dignora wollte nichts mehr von ihm wissen, sie war zum Gespött von Segovia geworden.

„Kleine Stadt, große Hölle“, so sieht es Jorge.

Ein Prozess wird ihm wohl erspart bleiben, es gibt genug schlimmere Verbrechen in Kolumbien als die „Vortäuschung einer Straftat“, die er beging. Jorge ist in Medellín geblieben, er schuftet, miserabel bezahlt, in einer Textilfabrik. Mehrmals pro Woche ruft er zu Hause an, doch Dignora geht nicht ans Telefon. Er traut sich nicht zurück nach Segovia, die Familie seiner Frau, so glaubt er, „würde mich umbringen lassen“.

Sicher, er könnte sich wieder verlieben und in Medellín ein neues Leben aufbauen. Aber er bleibe lieber allein, sagt Jorge: „Ich traue den Frauen nicht mehr.“

JENS GLÜSING

(dkfwollsch.doc) 7.6.04

Jubilare – 20 Jahre DKF Mitgliedschaft

1984 – 2004

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Wollschläger & Frau Dipl.-Päd. Helga Wollschläger

Als ich Herrn Wollschläger befragte über seinen Bezug zu Kolumbien, kam er richtig „in Fahrt“. Als junger Bergbauingenieur der erfolgreich die Bergbauakademie absolvierte, erhielt er den Ruf aus Kolumbien dort sein Wissen weiterzugeben.

So betrachtete er die ersten Jahre seiner Tätigkeit in der Acerias Paz del Rio / Boyaca mehr als Entwicklungshelfer.

Im November 1957, mit einem 2 Jahres Arbeitsvertrag, traf er in Kolumbien ein. Aus diesen 2 Jahren wurden letztlich 10 erfolgreiche Jahre. Ende 1966 verließ er Kolumbien vor allem deswegen, weil hoch in den Bergen Kolumbiens und abseits von den Großstätten für die heranwachsenden Töchter keine befriedigendes Schulangebot es gab.

Für einen Jung - Bergbauingenieur aus Deutschland war es schon eine Herausforderung auf Antrieb 100 kolumbianische Bergleute unter sich zu haben, wie soll man das bewältigen fragte er sich immer wieder. 1.000 Probleme traten auf die man nicht einkalkuliert hat. Die Umstellung auf das bescheide Minenarbeiter Essen war schon gewaltig und dann der volle Einsatz am Arbeitsplatz zeichnete sich bald an seinem Äußeren ab, sie nannten ihn „El muerto parado“.

Er hatte keine 35 Stunden Woche, nein er arbeitete von 7.00 Uhr Früh bis spät in die Nacht. Es war ein schwieriges Unterfangen und das alles als Soltero. Dieses unruhige Leben änderte sich und alles wurde besser nachdem er den Bund des Lebens geschlossen hatte und in Bogotá heiratete. Von da an wurde nicht mehr Tag und Nacht gearbeitet. Das einzige Vergnügen einer Wochenendablenkung war die Fahrt vom Wohnort La Chapa nach Bogotá. Dies war wohl zur damaligen Zeit kein großes Vergnügen, denn die Straßen waren noch nicht so gut wie heute.

Kolumbien ist mir und meiner Frau ans Herzen gewachsen. Auslöser seines Planes zur Rückkehr nach Deutschland war die Erziehung seiner Kinder und deren Schulausbildung.

Eines seiner größten persönlichen Herausforderungen war die Bezwingung des höchsten Berges der Sierra Nevada del Cucuy der Ritacuba Blanco mit 5.330 Metern. Mit Steigbügel, Seilen und Zelten und 4 gut vorbereitete Bergsteiger bezwangen sie diesen wunderschönen Berg im Nationalpark El Cocuy im Jahre 1962.

Karl Kästle

DONNERSTAG, 19. FEBRUAR 2004

RUND UM FREIBURG

Der Bischof kam auf Skiern gefahren

Emil L. Stehle zelebrierte beim Skilift am Stollenbach eine Messe im Schnee / Skiabfahrt mit Fackeln

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTOPH GREMM

OBERRIED. Eine besondere Form der heiligen Messe feierten am Samstag zahlreiche Gläubige, die an den großen Hang des Skilifts am Stollenbach in Oberried-Zastler gekommen waren.

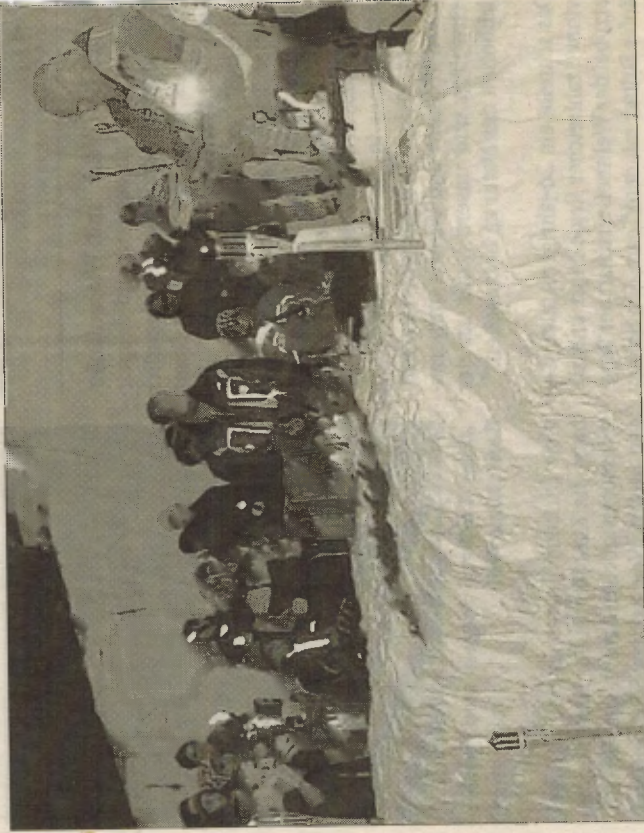
Der frühere Bischof von Ecuador, Emil L. Stehle, erfüllte sich mit der Feier einer Schneemesse in Oberried einen Jugendtraum, wie er sagte. Für die Messe wurde eigens ein Altar aus Schnee errichtet, der mit einem Kreuz aus Tannenreisig geschmückt und mit Fackeln beleuchtet worden war. Bei Einbruch der Dunkelheit hatten sich die Gläubigen an der Talstation des Skilifts Stollenbach eingefunden, um den Beginn der Messe zu erwarten.

Der Einzug des Bischofs erfolgte dem besonderen Anlass gemäß: Auf Skiern fuhr Bischof Emil L. Stehle mit einem

Kreuz, gebildet aus Skistöcken, zu Tal. Dabei wurde er von zahlreichen Skiläufern mit Fackeln begleitet. Josef Habers- troh untermalte die Abfahrt musikalisch auf seinem Jagdhorn – ein stimmungs- voller Auftakt für eine ebenso stim- mungsvolle Messfeier unter freiem, win- terlich kaltem Himmel.

Conny Goldschmidt am Akkordeon und Josef Haberstroh am Waldhorn, ga- ben der Messfeier den musikalischen Rahmen. Bereits vor 52 Jahren wollte Bi- schof Stehle, damals noch Vikar in Kirch- zarten, diese Schneemesse mit der Ju- gendgruppe der Pfarrei St. Gallus feiern. Leider verhinderte jedoch ein Motorrad- unfall das Vorhaben.

In der Folge führte Emil Stehle seine seelsorgerische Tätigkeit nach Südame- rika, wo er zuletzt als Bischof in Ecuador tätig und in dieser Funktion mehrfach auch an der Befreiung von Gefangenen aus den Händen der Guerilleros beteiligt war.



Bischof Emil Stehle zelebrierte am **Schneeealtar die Messe.** FOTO: MAYER

FOTO DE LA SEMANA**Por los aires**

CON SUS ENORMES COLUMNAS DE HASTA 33 metros, que se hunden en las laderas de la comuna nororiental de Medellín, zona que sufrió durante años la violencia de las bandas armadas, se inauguró el pasado viernes el Metrocable, un teleférico integrado al Metro de la ciudad que permitirá ahorrar tiempo y dinero a los 150.000 habitantes de barrios de estratos 1 y 2. Las 93 cabinas, que ascienden como insectos gigantes sobre los techos de las humildes viviendas y las empinadas calles, movilizarán a 25.000 personas al día en un recorrido de ocho minutos. Los 66.000 millones de pesos que costó el sistema, más lo que se está invirtiendo en parques, espacios públicos y una gran biblioteca, entre otras, les han dado un aire de progreso y esperanza a los habitantes de estos barrios, acostumbrados a la pobreza y el abandono estatal. ■

FOTOGRAFÍA: NATALIA BOTERO - SEMANA

